

# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



T 4694 E

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. – Anzeigenschluß 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb) – Verlag Werbedruck Köhler u. Foltmer, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14.

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7.50 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb).

133. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Februar 1982

Nummer 2



## Winter in der Memeler Plantage

Die Memeler Plantage ist der Stadtwald im Norden Memels. Sie reicht von den Kasernen an der Ende der Moltkestraße bis Strandvilla am Seetief, bis Försterei und bis über die Holländische Mütze nach Karkelbeck. Deutsche Kaufleute forsteten in weitsichtiger Planung ab 1819 die sog. Palwe auf und schufen ein Erholungsgebiet, das noch heute seinen Zweck erfüllt. Hier begannen wir um 1930 mit den ersten Versuchen im Skilauf, und hier zieht auch heute so mancher Langläufer seine Bahn.

Aufn.: B. Aleknavicius

# Noch keine Eisenbahnfähre nach Memel

In die Tage des Mannheimer Bundestreffens der Memelländer platzte die Nachricht, daß die Russen an einer Fährverbindung zwischen Kiel oder Lübeck und Memel interessiert seien. Der sowjetische Stellvertreter Minister für Schifffahrt, Tichonow, hatte während eines Besuchs in Travemünde diesen Plan als wünschenswert bezeichnet, nachdem er sich die Lübecker Fähranlagen angesehen hatte. Die Bundesregierung hatte zwar einer Prüfung des Planes zugestimmt, aber darauf hingewiesen, daß in erster Linie die in Frage kommenden Häfen für das Projekt verantwortlich seien.

Inzwischen ist man nicht viel weiter gekommen. Man weiß nur, daß an vier Fährschiffe gedacht ist, die alle von der Bundesrepublik Deutschland gebaut werden sollen. Die Sowjets wollen zwei Fährschiffe für 400 Millionen DM leihen, die anderen beiden Einheiten soll die Bundesrepublik selbst übernehmen.

Tatsächlich ist es aber mit den vier Fährschiffen nicht getan. Ob in Kiel oder Travemünde – am deutschen Endpunkt müßten riesige Gleisanlagen errichtet werden. Die Sowjets würden mit Güterwagen kommen, die russische Spurweite besitzen. Die Waggons müßten hier auf Waggons deutscher Spurweite umgeladen werden. Das würde mittels riesiger Brücken erfolgen, die die Gleisanlagen überspannen.

Wie das Hamburger Abendblatt berichtet, rechnen Fachleute damit, daß die Fährschiffe 100–120 Waggons mit einer Länge von etwa 25 Metern aufnehmen müßten. Damit wären Gleisanlagen in einer Länge von 20 Kilometern notwendig. Sowohl in Travemünde als auch in Kiel dürfte es schwierig sein, solch ein Gelände für einen Güterterminal in die Landschaft zu stellen, ganz abgesehen von den enormen Kosten, die das Projekt belasten würden.

Deutsche Schifffahrtskreise sind aber auch keineswegs sehr optimistisch. Sie sehen darin weniger den wirtschaftlichen als den politischen Grund der Russen, auf das Projekt zu drängen. Gewiß wäre es einfacher, die Güterzüge von Memel durch Polen und die DDR in den Westen rollen zu lassen. Aber im Hinblick auf die Ereignisse in Polen halten es die Russen für sicherer, den Weg über die Ostsee zu wählen. Von deutscher Seite wird vorgeschlagen, auf die Fährverbindung zu verzichten und schnellere und eisverstärkte Containerschiffe zu bauen. Anstelle der vier Fährschiffe könnten mit gleichem Aufwand acht bis zehn neue Containerschiffe gebaut werden. Die Containerterminals der Bundesrepublik sind vorhanden. Die Russen brauchen nur noch einen ähnlichen Containerbahnhof am Memeler Hafen.

Von einer Personenfähre zwischen Memel und Travemünde wurde von den Russen bisher noch kein Wort gesagt. Es sollte ihnen jedoch klar gemacht werden, daß ein verstärkter Güterverkehr auch die Öffnung des Memeler und des Königsberger Hafens für den Personenverkehr mit sich bringen muß. Von deutscher Seite muß immer wieder darauf gedrungen werden, daß die ostpreussischen Sperrgebiete an der Ostsee dem Tourismus nicht ewig verschlossen bleiben dürfen. Wenn in der Bundesrepublik die Anlagen für russische Fährschiffe oder Container errichtet werden sollen, muß man von den Sowjets erwarten, daß sie auch die Hotels für den Welttourismus bauen und daß sie die dort noch lebenden Deutschen aus Ostpreußen, dem Memelland und dem Baltikum aussiedeln oder zu ihren Verwandten und Bekannten zumindest besuchsweise reisen lassen.

Inzwischen meldet dpa aus Kiel, daß nach dem Willen der Sowjetunion der deutsche

Hafen für eine geplante Eisenbahnfähre zwischen beiden Ländern Kiel sein sollte. Die sowjetischen Schifffahrtsexperten hätten sich für die Hauptstadt Schleswig-Holsteins entschieden, weil die Kieler Förde das geeignete Fahrwasser sei und eine verkehrsgünstig angebundene Hafenfläche anbiete. Zudem gebe es dort offenbar keine Umweltprobleme. Damit dürften die Mitbewerber Lübeck-Travemünde, Flensburg, Hamburg und Bremen, die sich ebenfalls Hoffnungen auf die Fährverbindung mit Memel gemacht hatten, aus dem Rennen geworfen worden sein.

## Aussiedler aus der UdSSR

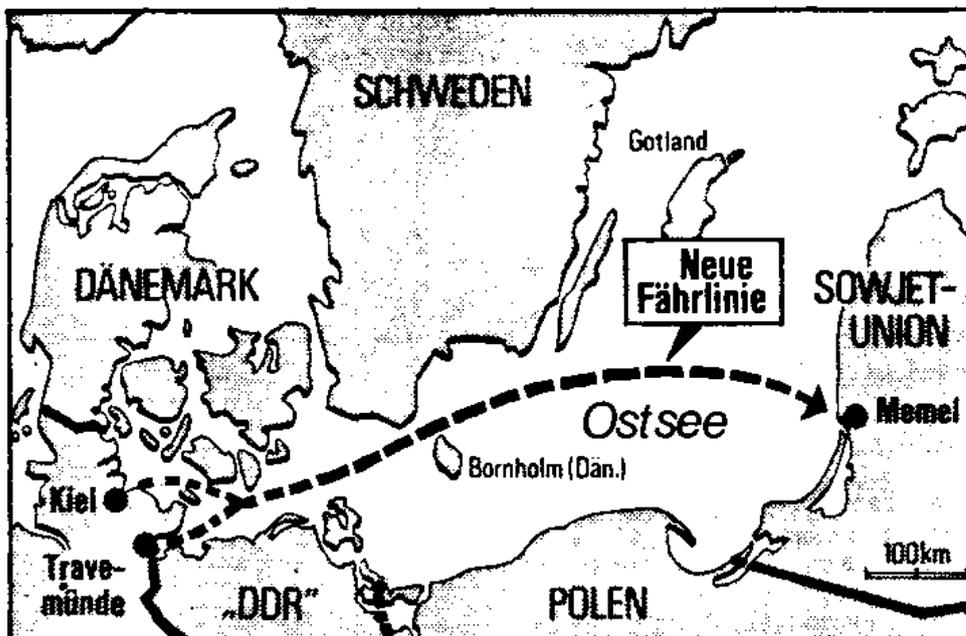
Nach Monaten stetigen Rückgangs ist die Zahl der Ausreisen von Deutschen im letzten Monat des alten Jahres wieder etwas angestiegen. 369 Aussiedler verließen im Dezember die UdSSR in Richtung Bundesrepublik Deutschland, teilte die Bonner Botschaft in Moskau mit. Im ganzen vergangenen Jahr konnten insgesamt 3595 Deutsche aus der UdSSR in die Bundesrepublik ausreisen, 1980 waren es mit 6653 noch fast doppelt so viele gewesen. Der tiefste Stand war im November letzten Jahres mit lediglich 62 Ausreisegenehmigungen erreicht worden. Im gleichen Monat war Staats- und Parteichef Leonid Breschnew in Bonn zu Besuch, wo ihn Bundeskanzler Helmut Schmidt auf diese Entwicklung hinwies. Im gemeinsamen Kommuniqué zu den Bonner Gesprächen hieß es dann, daß humanitäre Fragen „in wohlwollendem Geist“ gelöst werden sollten. Auf dem Höhepunkt 1976 hatten auf dem Wege der Familienzusammenführung rund 10.000 Deutsche die UdSSR verlassen können. Nach deutschen Schätzungen wollen noch mehr als 100.000 Deutsche aus der UdSSR in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen.

## Die Reformierten in Litauen

Der ungarische reformierte Bischof Dr. Karoly Toth begab sich im letzten Oktober nach Litauen, um die reformierte Gemeinde in Birschen (Birzai) zu besuchen. In diesem Teil Litauens leben seit der Reformation reformierte Gemeinden, denen im Augenblick der 92jährige Superintendent Paul Jaschinskis – seit 42 Jahren – vorsteht. Zu seinem Sprengel gehören vier Filialen. Im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes führte der Bischof einen Diakon Petras Cepas als Pfarrer ein. Bischof Toth traf auch mit dem Bischof Viktorin der orthodoxen Diözese von Birschen sowie mit dem Bischof der Lutherischen Kirche Jonas Kalvanas zusammen.

## Wolgadeutsche besuchten Heydekrug

Nachdem wir schon mehrfach melden konnten, daß sich einzelne Wolgadeutsche im Memelland angesiedelt hätten, erfahren wir, daß kürzlich eine wolgadeutsche Reisegruppe aus Innerasien in Heydekrug war, um sich über die Ansiedlungsbedingungen zu informieren. Dabei hätten die Wolgadeutschen auch die Heydekruger Kirche besucht und sich über deren Schönheit gefreut. Die Memelländer, die mit ihnen zusammentrafen, wunderten sich über das fließende Deutsch, das die Wolgadeutschen nach 300 Jahren noch beherrschten.



Von dieser Fährverbindung würde der deutsch-sowjetische Handel profitieren.

Zeichnung: Kurtz (Hamburger Abendblatt)

# Unsere Heimat in einem Reiseführer IV

## Ein Rundgang durch die Stadt Memel – Von Heinrich A. Kurschat

In dem Ostpreußenführer von Meyers Reisebüchern haben wir die Kurische Nehrung und Teile der Stadt Memel behandelt. Heute kommen wir zu einem Rundgang durch das Memel des Jahres 1934, der uns an frühere Tage erinnern wird.

Meyer führt uns in seiner kostensparenden Weise gleich vom Bahnhof mitten ins Menschenleben hinein: Vom Hauptbahnhof geradeaus durch die Bahnhofstraße zur Simon-Dach-Straße; in ihr r. zur Libauer Straße, Hauptverkehrsstraße der „Neustadt“, die l. zur Innenstadt führt. An der (l.) Einmündung der lindenbeschatteten Alexander-Straße (in ihr das Postamt in gotisierendem Stil) der mit Reliefs (Prinz Wilhelm vor seinen Eltern; Königin Luise mit den beiden ältesten Prinzen; Begegnung Friedrich Wilhelms III. mit Alexander I.) geschmückte Sockel des 1923 beseitigten Bronzedenkmals Kaiser Wilhelms I. (von Baerwald, 1896). Wenig weiter die Börse, 1857 erbaut, 1907 erweitert, mit den Geschäftsräumen der Industrie- und Handelskammer. In der Täfelung des Hauptsaaes Deckel einer alten Lade (1597) der Kaufmannszunft, daneben Figuren des Friedens („pax“) und der Gerechtigkeit („justitia“); Bilder preußischer Könige; Einlaß nach Meldung im Büro, Eingang Dangeseite.

Die nächsten drei Absätze muß der Fremde nicht beachten, wenn er seine Schnellreise durch Memel abkürzen will. Wir haben es nicht so eilig! – Von der Börse über die Börsenbrücke zur „Altstadt“; schöner Rückblick, u. a. auf die Alte Post, mit Säulenportal und achteckigem Dachaufbau; r. in der Fischerstraße im Hochhaus der Firma Rob. Meyhoefer das Landesdirektorium. Durch die Friedrich-Wilhelm-Straße zur Marktstraße. In ihr l. die St. Johanniskirche, nach dem Brande von 1854 in den Jahren 1856–1858 errichteter dreischiffiger Hallenbau; am 75 m hohen Turm (1864; \*Aussicht, Meldung in der gegenüberliegenden Superintendentur) erinnert ein Terrakotta-Medaillon an Simon Dach. Im Innern: Altargemälde (Christus auf dem Ölberg) von Bouterwiek und Holzskulpturen (Moses und Christus) von Alberti; reiche Orgelverkleidung.

Am Südende der Friedrich-Wilhelm-Straße die Reformierte Kirche (nach Stüler, 1858–1860), in romanischen Formen mit campanile-artigem Turm und ihr gegenüber, die Jakobuskirche (1855 bis 1856), das Gotteshaus der Landbevölkerung; Volkstracht der Kirchenbesucher, lit. Kirchengesang. Zurück und durch die Marktstraße östl. zum Theaterplatz mit dem Simon-Dach-Brunnen (von Künne, 1912), von der zierlichen Figur des „Ännchens von Tharau“ gekrönt. Hinter dem Brunnen das Städt. Schauspielhaus und zur Linken die Markthalle (Besuch an Markttagen, Mi. u. Sa., volkskundlich interessant); dahinter Teile des alten Festungsgrabens der heute größtenteils geschleiften Zitadelle.

Die Wolgadeutschen sind Baptisten und gewinnen auch im Memelland zunehmend an Boden. Mehrere Memelländer sind bereits zu ihnen übergetreten, da sie sich durch die Zwistigkeiten der lutherischen Armo-naisgruppe abgestoßen fühlen.

Vom Theaterplatz über die Carlsbrücke in die Holzstraße; in ihr r. das Land- und Amtsgericht und die Engl. Kirche (1861–1863), schlichter Putzbau in engl. Gotik, heute Filiale der Stadtkirche; die Straße endet am Wohlfahrtsgebäude, städt. Bau mit Speisesälen, Bädern, Kleinkinderhort usw. der Hafendarbeiter; davor der „Hahnenbrunnen“, Trinkbrunnen von Jänensch. Nahebei der 1932 großzügig erweiterte Winterhafen mit Lade- und Löscheinrichtungen (1920–1922), den geräumigen Zollschuppen und dem Lotsenturm (Aussicht).

Von der Börse durch die Luisenstraße zum heutigen Rathaus, vom 8. Jan. 1806 bis 15. Jan. 1808, damals noch Privatbesitz des Kaufmanns Consentius, von König Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise bewohnt; bronzene Erinnerungstafel im Treppenhaus oben r. Im Sitzungszimmer der Stadtverordneten Bildnisse (von Kügelgen) des Königs-paares; Zutritt vermittelt der Kastellan.

Von dem bronzenen Borussia-Denkmal (von Breuer), 1907 in Gegenwart des deutschen Kaisers enthüllt, steht heute nur noch der reliefgeschmückte Granitsockel; Steinbänke mit den Hermen der Staatsmänner Stein, Hardenberg, Schroetter, Schön und der Generäle Scharnhorst, Gneisenau, Yorck und Dohna umsäumen den Platz. Weiterhin führt die Luisenbrücke am Hauptzollamt vorüber zur Sandkrug-Fähre.

Der Reiseführer gibt uns auch einige Kostproben für Ausflüge in die Memeler Umgebung. Wie wäre es mit Försterei? Durch die Holzstraße (l. die weißen Petroleum- und Benzintanks) und den Vorort Bommelsvitte zur „Plantage“ (1810–1829) mit dem neuen Sportplatz und weiter zum etwa 30 m hohen

Leuchtturm (1796; 100 Stufen; Aussicht, Einlaß im Wohnhaus des Wärters erbitten); dabei Gartenrestaurant Strandvilla (8. Z. m. 14 B. zu 5, P. 12 Litaz). Von hier auf schattigem Promenadenweg zur (1 St.) Försterei.

Beliebt war auch der Ausflug nach Tauerlauken! Durch die Libauer Straße und „Wieners Promenade“ nordwärts zum (¼ St.) Königswäldchen (Erfrischungen), an der Stelle der ersten (10. Juni 1802) Zusammenkunft zwischen König Friedrich Wilhelm III. und Zar Alexander I. angelegt; einheimische und fremdländische Baumarten. Hinter dem Wäldchen auf einem Feldweg zur Dange, dann auf Fähre zum anderen Ufer, dem (1 St.) Park von Tauerlauken, Lieblingsaufenthalt der Königin Luise (Erfrischungen); „Königsplatz“, „Luiseneiche“, Gedenkstein mit Reliefbild. ½ St. stromauf die Purmaller Schlucht, geologisch interessant.

## Heydekrug wird nicht vergessen

Der Reiseführer schildert auch den Weg von Tilsit über Heydekrug nach Memel sehr genau, ob man da die Lit. Staatsbahn oder das Auto nimmt. Der Kraftfahrer wird auf die diversen Bahnkreuzungen aufmerksam gemacht, auf Paß- und Zollprüfungen an der Luisenbrücke bzw. in Pogegen. Die 100 km Autoweg gehen über Mikieten, Rucken, Stonischken, Pleikischken, Blasden, Gaidellen, Heydekrug, Szameitkehmen, Kukoreiten, Sakuten, Wilkieten, Prökuls, Dittauen, Mitzen und Carlsberg nach Memel. Selbst die Kleinbahn nach Schmalleningken ist zu finden – samt den Gasthöfen Deutsches Haus, de Memel und Zur Bahn.

Heydekrug, der stadtähnliche Kreisort mit 4500 Einw., am schiffbaren Szieszeffluß schön gelegen; lit. Heeresstandort. Das nahe Gut Matzicken ist Geburtsort (1857) Herm. Sudermanns; sein Denkmal (von Schmidt-Kestner, 1930) in Heydekrug. Fluß- und Moorbäder, Angelgelegenheit. Gasthöfe sind das Germania-Hotel, Prinz-Joachim-Straße 1 (Pension für 8,50 Lit), Deims Hotel, Kaiserhof, Gaidies und Post. Im Haus des Rudervereins gab es eine Jugendherberge. Erwähnt werden die Adlerapotheke und die Falkenderogerie. Mietautos gab es bei Müller, Tiedtke und Grubert. Bei Pannen holte man



Memel, Fischereihafen

Den Fischereihafen am Walgum vergaß Meyer

Boguschewsky und E. Bolz. In Deims Hotel gab es Tennisplätze.

Auch hier führt Meyer Wanderungen an. Da ist der Promenadenweg (Ruhebänke) am linken Ufer der Sziesze zur Waldschänke und weiter an der Werdener Kirche vorbei in den Kreiswald. Für den Herbst wird eine Wanderung über das Augstumalmoor empfohlen. Man geht zur Torfstreifefabrik und dann südwestlich quer über das Moor nach Szieszgirren zum Gasthof Moorquelle und von hier auf Kreisstraße nach Heydekrug zurück. Möglich ist auch eine Bootsfahrt

(Ruderboote leihweise) stromauf zur Waldschänke oder stromab durch Wiesen nach Sziesze an der Mündung des Szieszefflusses in die Atmath; auf dieser evtl. weiter abwärts ins Kurische Haff. Aber das waren hin und zurück 40 Ruderkilometer . . .

Ein letzter Ausflug bringt uns nach Ruß ins Gasthaus Mertins. Der kleine Kurort in wiesenreicher Umgebung mit 1500 Einw. hat Strand- und Moorbad, Warmwasserbadeanstalt, Arzt, Apotheke und Angelgelegenheit. Schöne, alte Zeit, in der man noch dorthin reisen konnte!

## Von Heydekrug nach Heidmühle

Im Kreise Friesland liegt – gar nicht so weit von Oldenburg entfernt – die Gemeinde Schortens, in der sich das Dorf Heidmühle befindet. Und wo Heydekrug liegt, dürften unsere Leser ohne Erklärung wissen.

In Heidmühle steht vor dem Schortenser Dorfgemeinschaftshaus seit einigen Monaten ein echter memelländischer Leiterwagen aus dem Kreise Heydekrug. Er ist auf Hochglanz gewienert und steht auf Platten festgeklammert – sozusagen für alle Zeiten – ein Denkmal deutscher Flucht und Vertreibung. An einem Brett ist eine Inschrift angebracht, wie es sich für ein Denkmal geziemt.

Es war im Oktober 1944, als sich die memelländische Familie Redweik – Jakob mit seiner Frau und zwei Kinder – von den anrückenden Russen aus dem Kreise Heydekrug auf den Treckweg in den Westen machen mußte. Fast 2000 km mußte er zurücklegen, bis er im Kreise Friesland zur Ruhe kam – fast 2000 km mitten im eiskalten Winter 1944/45. Redweik hatte schon im ersten Weltkrieg die Russen kennengelernt. Daher gehörte er zu denen, die sich früh auf den Weg machten, während viele andere den Russen in die Hände fielen. So

hatte er im Unglück dennoch das Glück, mit dem Treckgespann und den nötigsten Sachen über Schleswig-Holstein nach Friesland zu kommen. In Cleverns übernahm er einen Pachthof, den er wieder abgab, als er sich in Schortens zur Ruhe setzte. Sein Landsmann Helmut Molinnus übernahm den Leiterwagen für seine Landwirtschaft in Feldhausen, doch als dem Trecker Pferd und Wagen weichen mußten, geriet das alte Gefährt in Vergessenheit.

Im vorigen Jahr machten einige Heimatvertriebene den Heydekruger Treckwagen ausfindig. Der dritte Bürgermeister von Schortens nahm die Restaurierung des Wagens in die Hand. Firma Magnus aus Jever stellte für die Arbeiten ihren Betrieb zur Verfügung. Der Gemeindebauhof beteiligte sich, und so konnte Ende Mai 1981 der Treckwagen in neuem Glanz vor dem Dorfgemeinschaftshaus aufgestellt werden. Er ist eine Ergänzung zu den Gegenständen, die in den ostdeutschen Heimatstuben von der Heimat im Osten künden. Er wird weiter daran erinnern, daß bei Kriegsende Millionen Deutsche aus den Ostgebieten vertrieben wurden. Übrigens ist Wilhelm Redweik, der Neffe des Wagenbesitzers, heute Küster in Schortens.

## Auf dem Haffeis wurde geklappert

Das Kurische Haff unterscheidet sich vielfach vom Frischen Haff. Dieses ist weit salzhaltiger als das Kurische Haff. Durch das Pillauer Tief strömt eine große Menge Salzwasser ein, wodurch das Plankton im Haff abstirbt und so für die Bodenfische reiche Nahrung gibt. Im Kurischen Haff ist das nicht der Fall. Hier gibt es durch die Wassermassen des Memelstromes – von kleineren Flüssen ganz zu schweigen – in der Regel auslaufenden Strom. Nur im nördlichen Haff ist dann noch Brackwasser vorhanden, während das südliche Haff fast völlig ausgesüßt ist. Darum werden dort die Kaulbarsche nicht so groß wie im Frischen Haff. Die Tiefe des Kurischen Haffes beträgt im nördlichen Teil selten mehr als ein bis zwei Meter, vielfach ist sie noch erheblich geringer. Im südlichen Teil mißt das 97 km lange und 1600 qkm große Haff durchschnittlich vier bis fünf Meter. Während der Salzgehalt bei Memel noch etwa 5 pro Mille beträgt, sind bei Schwarzort nur noch 0,7 bis 0,8 pro Mille Salzgehalt festzustellen. Weiter südlich hat das Haff nur noch Süßwasser. Man trifft deshalb in diesem Gewässer auch nur ausschließlich Süßwasserfische an.

Das Kurische Haff ist das stintreichste Gewässer Europas und wahrscheinlich der ganzen Erde. 1925 wurde die riesige Menge von 15.874.200 kg Stint gefangen. 1938 betrug die Ausbeute insgesamt 16.943.800 kg Fische, davon 6.805.400 kg Stinte, 7.163.600 kg Kaulbarsch, 1.220.500 kg Plötze und „daneben“ 136.200 kg Zander, 844.100 kg Barsche, 375.900 kg Bleie und 179.400 kg Aale. Man war bis zur Vertreibung bestrebt, durch bestimmte zweckmäßige Wirtschaftsmaßnahmen die Erträge der hochgeschätzten Fischarten wie Zander und Aal zu vergrößern.

Die Fischerei auf dem Kurischen Haff wurde mit dem Zugnetz, dem Stellnetz und durch Klapperfischerei betrieben. Die Klapperfischerei ist etwas Eigenartiges und wurde ausschließlich auf dem Kurischen Haff ausgeführt. Die Arbeit der Eisfischer war mühsam und nicht immer erfolgreich. Beim Fangen mit dem Zugnetz wurde dieses mit etwa 15 m langen Stangen durch ein geschlagenes Loch (Wuhne) unter das Eis geschoben. In der Mitte schleifte der Netzsack nach. So wurden die auseinander gespreizten Flügel von Loch zu Loch unter dem Eis weiterbefördert, bis sie sich in der letzten Wuhne wieder vereinigten. Mit lautem Klappern auf einem ins Wasser gehaltenen Brett lockten die Fischer ihre Beute an.

### Sandkrugfähre – in Schmelz

Wie wir aus Memel erfahren, wird in Schmelz eine Anlegestelle für die Sandkrugfähre gebaut. Sie entsteht auf der Höhe von Götzhöfen auf der Stadtseite und südlich von Hagenshöh auf der Nehrungsseite. Man nimmt an, daß von hier aus besonders die Lastkraftwagen und die Omnibusse in Richtung Nidden-Königsberg abfahren werden, die bis jetzt über Sandkrug gehen. Selbstverständlich dürfte dann der Ausflüglerverkehr aus dem stark angewachsenen Schmelz ebenfalls über die neue Fährstelle laufen.



# Thomas Mann in Nidden

Die drei Sommer der Familie Mann – Von Heinrich A. Kurschat

In Nr. 10/1980 kommentierte Heinrich A. Kurschat eine bemerkenswerte Arbeit des litauischen Journalisten Leonas Stepanauskas über den Niddener Aufenthalt des Schriftstellers und Nobelpreisträgers Thomas Mann. Nunmehr hat der in Ost-Berlin arbeitende Journalist weitere Einzelheiten zum gleichen Thema zusammengetragen, die unsere Leser interessieren werden. Sie sind in Nr. 19/1981 der Wilnaer Zeitschrift „Leuchturm“ (Svytury) erschienen.

Die Reihe derer, die Thomas Mann und seine Familie 1930–1932 in Nidden erlebt haben, lichtet sich immer mehr. Katia Mann ist tot, die wohl wichtigste Zeugin, die Stepanauskas noch wiederholt bis zu ihrem Tode im Frühjahr 1980 nach den schönen Sommertagen auf der Kurischen Nehrung befragen konnte. Ernst Mollenhauer, der Maler und Schwiegersohn des Niddener Gastwirtes Blode, der Thomas Mann zu dem Bleiben in Nidden angeregt hatte, starb 1963. 1980 im April ging Richard Trotzky, der letzte Niddener Bürgermeister, ein Freund Mollenhauers, von uns. Dipl.-Ing. Herbert Reissmann, der Erbauer des Thomas-Mann-Hauses in Nidden, starb am 26. 9. 1961 in Weimar.

Aber es lebt noch Frieda Reissmann, die Ehefrau des Architekten, und zwar immer noch in Weimar. Und sie konnte jetzt der litauische Journalist besuchen!

Natürlich dauerte es nicht lange, schreibt er, und ich saß in einem sonnigen Zimmer einer intelligenten, gefühlsbetonten, aber in ihrem Wesen sehr bescheidenen alten Dame gegenüber. Weder sie noch ihr Mann, der bereits 1961 starb, haben je Aufhebens davon gemacht, daß sie (ja, sie beide!) eine Rolle in der Biographie des weltberühmten Schriftstellers spielen.

Elfriede Reissmann erklärte dem Journalisten genau, wie in der damaligen Architektenfirma Nixdorf & Reissmann in Memel gearbeitet wurde: „Die Arbeitsteilung war so, daß mein Mann die Entwürfe machte, also die künstlerische Seite, und Herr Nixdorf die technische Seite, also statische Berechnungen oder die Kostenanschläge. Und dadurch ist Herr Nixdorf mit Thomas Mann gar nicht in Berührung gekommen. Ich glaube nicht, daß er ihn persönlich kennengelernt hat. Mein Mann hat Familie Thomas Mann persönlich erst an dem Tage kennengelernt, der hier auf dem Foto zu sehen ist, d. h. als er vom Hafen mitfuhr, um das Sommerhaus zu übergeben.“

Sie zeigte auf das Foto auf Seite 155/1980 des „Memeler Dampfboot“, das Stepanauskas zwar kannte, auf dem er aber Reissmann nicht erkannt hatte. Ich hatte das Bild bereits auf Seite 48 in meinem „Buch vom Memelland“ abgedruckt. Ich hatte dann 1980 klar geschrieben „Unser Bild zeigt Katia Mann, Tochter Elisabeth, Thomas Mann, Sohn Michael und auf dem Bock Architekt Reissmann aus Memel mit dem Kutscher.“ Stepanauskas erklärt, er habe das Bild auch gekannt, aber einige Jahrzehnte herumgerätselt, wer der Mann neben dem Kutscher gewesen sein könne. Warum er wohl Katia Mann nicht das Bild gezeigt hatte?

Frau Reissmann erzählte, daß auch ihr Mann den berühmten Schriftsteller und

seine Familie erst in diesem Augenblick kennengelernt habe. Ja, denn das Sommerhaus sei eigentlich brieflich gebaut worden. Sie erinnert sich noch gut an den Besuch ihres Mannes auf dem Schwiegermutterberg (so heißt die Düne, auf der das Thomas-Mann-Haus gebaut wurde): „Die Familie hat sich so schnell eingelebt! In der Tat – als ob es schon immer so gewesen wäre.“

Frau Reissmann bewahrt ein Exemplar des „Zauberberges“ auf, das der Schriftsteller an jenem 27. Juli 1930 dem Architekten überreichte und in dem sich die folgende Widmung befindet:

*Das Sommerhaus ist gewissermaßen  
ein Geschenk  
des jüdischen Architekten  
an den jüdischen Mannes Freund  
aus dem jüdischen Hause: jüdisch,  
groß, feurig, großzügig*

*Nidden 27. VII. 30*

*Thomas Mann*

Wer Schwierigkeiten mit der Schrift des Autors hat, kann hier die Widmung noch einmal nachlesen: „Unserem geschickten und geschmackvollen Architekten Herbert Reißmann, dem Erbauer unseres Heims auf dem Schwiegermutter-Zauberberge, herzlich zugeeignet“.

Frau Reissmann konnte dem Journalisten manche kleine Einzelheit von jenem Tage mitteilen: Als die Manns am Kaffeetisch saßen, war keine Milch da, und da sagte Katia Mann: „Tommy, hol' mal die Milch aus der Küche!“ Aber er fand sie nicht, und sie mußte selbst gehen. Mein Mann kam nach Hause und sagte, er habe sich herrlich amüsiert. Das tat allerdings dem Bild des Schriftstellers keinen Abbruch. Es war eben so.

Stepanauskas fragte Frau Reissmann, ob ihr Mann nur rein fachlich an dem Sommerhaus-Projekt interessiert gewesen sei oder ob ihm bereits damals Thomas Mann ein Begriff war. Sie bejahte. Ihr Mann war da-

mals, im Herbst 1929, als er die Aufgabe übernahm, erst 34 Jahre alt. Er war literarisch sehr interessiert, sozusagen schon geprägt von der Lessingstadt Kamenz, in der er zur Welt kam. Sein Vater war dort Uhrmachermeister, schon in zweiter Generation. Der angehende Architekt und Ingenieur studierte in Dresden an der Technischen Hochschule. Anfang der zwanziger Jahre war sein Studium zu Ende, und die Inflation war gerade eine für Architekten ganz schlechte Zeit. Er wollte schon in das damalige Indochina gehen, um irgendwelche Aufgaben zu übernehmen. Da vergaß er eines Tages sein Frühstücksbrot und ging wieder nach Hause. Er fand eine alte Zeitung zum Einwickeln und las darin einen Annonce von Nixdorf aus Memel, der einen Kompagnon suchte... Das war das Schicksal des jungen Architekten und Ingenieurs.

Frau Reissmann legte Stepanauskas eine Zusammenstellung der Bauten vor, die ihr Mann im Memel ausgeführt hatte: Textilfabriken, das Memeler Elektrizitätswerk, Molkeereien, sogar das Niddener E-Werk, mehrere Schulen. Eine jüdische Volksschule und die Erweiterung des jüdischen Krankenhauses in Memel konnten nach dem Anschluß nicht mehr zu Ende geführt werden.

Vergaß Stepanauskas die beiden repräsentativen Bauten, die heute noch das Bild Memels bestimmen? Das Dampfboot-Haus und die Städtische Sparkasse stammen genau so von Reissmann wie die erhalten gebliebenen Beamtenbauten an der Bahnhofstraße. Es wäre eine schöne Aufgabe, heute in Memel die Spuren der Architekten Nixdorf & Reissmann nachzugehen. Mehr ist von diesen beiden Männern geprägt worden, als das sich die heutigen litauischen Architekten träumen lassen. Dagegen waren das Heimatmuseum und das Sommerhaus Manns in Nidden kleine Fische.

Natürlich war Frau Reissmann noch vor der Familie Mann in deren Haus! Wichtiger als der Einzugstag war ihr der Tag vorher!

„Mein Mann ging mit mir sofort zum Haus, und wir sahen uns alles an. Ich war natürlich genauso interessiert. Ich habe ja alle schriftlichen Arbeiten für meinen Mann gemacht, auch für das Thomas-Mann-Projekt. Das war ein großes Aktenstück... Jetzt war alles da, wirklich alles! Sogar der Tisch war gedeckt, und zwar mit in meinen Augen ganz komischem Geschirr. Auf jeder Tasse war das Porträt von einem Familienmitglied. Auf der Kaffeekanne waren Vater und Mutter drauf, auf dem Sahnekännchen auch. Es war ein Geschenk für den neugebackenen Nobelpreisträger (1929) aus Amerika, eben amerikanischer Geschmack.“

Stepanauskas meint, daß im Laufe der Zeit niemand mehr dieses Souvenir im Sommerhaus gesehen habe. Das trifft nicht zu, denn Charlotte Möller geb. Liedtke, deren Eltern 1938 das Mann-Sommerhaus in Nidden kaufen wollten, erinnert sich (MD, S. 37/81) noch genau an das Geschirr: „Was mich als junges Mädchen damals beeindruckte, war ein weißes Ei- und Kaffeeservice, das ich immer wieder staunend betrachtete, denn darauf waren die

Fotos der Familie Mann appliziert. So etwas hatte ich noch nie gesehen, und mich bewegte die Frage, wie das technisch möglich sei.“

Weiter erinnert sich Frau Reissmann, daß es noch am Tag vor dem Einzug der Manns einen großen Kummer gab. Das Wasser aus der Leitung war braun! „Mein Mann arbeitete und suchte zusammen mit seinem Bruder, der Chemiker in Wolfen war, und mit noch einem dritten am Bau Beteiligten bis nachmittags um 5 Uhr, bis sie den Fehler gefunden hatten: irgendwo kam Erde in die Leitung. Um fünf war der Fehler beseitigt, und es kam klares Wasser aus der Leitung.“

Und abends saß das Ehepaar Reissmann mit Bekannten bei Hermann Blode im Hotel, und natürlich war immer wieder nur davon die Rede: Und morgen kommt Thomas Mann...

„Wir saßen beim Abendbrot, und plötzlich zog ein Gewitter auf – mit Blitz und Donner Schlag und Hagel und allem, und mein Mann wurde ganz still. Mein Schwager fragte: Was ist denn mit dir? – Mein Schilfdach, mein Schilfdach! Die ganze Zeit hatte es nicht geregnet und man konnte es nicht ausprobieren, und es waren ja keine richtigen Fachleute, die das machten! Also jedenfalls, das dauerte ja nicht so sehr lange. Plötzlich schien die Sonne wieder. Durch Tümpel und Wasser eilten wir zum Thomas-Mann-Haus – aber das Schilfdach hatte gehalten!“

Frau Reissmann erinnert sich, daß es während der drei Jahre, die Manns den Sommer in Nidden verbrachten, keinerlei Reparaturen oder Beanstandungen gab. Die Baufirma brauchte nicht einzugreifen, und der erfolgreiche Architekt nutzte die Bekanntschaft zu Mann nie aus.

In den letzten Tagen des Krieges ging der magenkranke Architekt Herbert Reissmann



### Bahnhofstraße in Memel – von Nixdorf & Reissmann

Die Ostseite der Bahnhofstraße mit der Einmündung der Flieger-Wolf-Straße – Häuser, die heute Funktionären vorbehalten sind, damals schlichte Zweckbauten in gediegener und gut durchdachter Planung, von vornehmem bürgerlichem Zuschnitt.

in seine Heimatstadt Kamenz zurück. Trotz der störenden Krankheit reizte den unruhigen Geist die Aufgabe, die Stadt Dresden, „Elbflorenz“, wieder aufzubauen. Er hatte sich an der Technischen Hochschule in Dresden für das Fach „Landwirtschaftliches Bauen“ qualifiziert und bekam einen Ruf nach Weimar. Dort kam er an die Hoch-

schule für Bauwesen und Architektur und baute den Lehrstuhl für Ländliches Bauen auf.

Gab es noch Kontakte zur Familie des Dichters? Es ist erstaunlich, daß der Architekt keine Begegnung mit seinem Niddener Auftraggeber suchte, als dieser, von vielen Menschen umjubelt, zu den Schiller-Ehrungen 1955 nach Weimar kam. Es war nicht Professor Herbert Reissmanns Art, sich vorzudrängen...

Aber Kontakte gab es. Der Erbauer des Niddener Hauses freute sich sehr, als für den Humanisten Thomas Mann und sein Werk der Weg nach Deutschland wieder frei war.

Daß diese Sympathie nicht einseitig war, zeigt der folgende Brief von Thomas Mann, den Elfriede Reissmann besitzt:

1550 San Remo Drive  
Pacific Palisades, California  
30. August 1946

Lieber Herr Reissmann!

Ihr Brief vom 23. Juni hat uns vor einiger Zeit erreicht, und meine Frau und ich haben ihm mit größtem Interesse gelesen. Es ist immer wieder unvorstellbar, was den Menschen drüben in diesen Jahren zugemutet worden ist, und ich glaube, Sie haben ganz recht zu sagen, daß nur der Umstand, daß sie allmählich „zugerichtet“ wurden, es in günstigen Fällen möglich gemacht hat, diese Zeit einigermaßen heil zu überleben. Wir freuen uns, daß Sie und Ihre Frau offenbar zu diesen relativ glücklichen Fällen gehören.

Es war sicher ganz unnötig, daß Sie uns über Ihre Person aufgeklärt haben. Architekt Reissmann ist ganz und gar nicht in Vergessenheit bei uns geraten, und an das Landhaus in Nidden denken wir noch immer mit einem gewissen Heimweh und mit Anhänglichkeit zurück. Dieses Landhaus in



### Das Memeler Dampfboot-Haus – von Reissmann entworfen

Edle Baugesinnung sprach aus dem Dampfboot-Haus, das zur Eingangspforte der Libauer, der Hauptgeschäftsstraße Memels, wurde. Reissmann bemühte sich in kleinen Projekten wie dem Thomas-Mann-Haus in Nidden, aber genau so in großen Projekten wie bei Dampfboot-Haus (Erbauer: F.W. Siebert Erbgemeinschaft) und Sparkasse darum, Wesentliches zu schaffen.

Nidden, das Sie bei relativ beschränkten Mitteln vor 16 Jahren für unsere große Familie hergestellt haben, war zweifellos vom praktischen wie vom ästhetischen Gesichtspunkt aus eine ausgezeichnete Leistung. Wir haben es ja immerhin drei lange Sommer durch bewohnt, und alle Gäste des Hauses waren entzückt von der Geräumigkeit, der praktischen Anordnung und der reizvollen und dabei zweckmäßigen Ausstattung aller Zimmer und Wirtschaftsräume. Nach dieser glücklichen Erfahrung würde ich immer wieder mich im Bedarfsfalle an Sie gewandt haben, und ich sollte denken, daß ein Mann wie Sie im heutigen Deutschland von größtem Nutzen sein könnte.

Es würde mich freuen, wenn ich etwa durch diese Zeilen irgendwelche Stellen auf Ihre hervorragenden Fähigkeiten aufmerksam machen könnte.

Lassen Sie doch bitte wieder von sich hören. Meine Frau würde Ihre Adresse auch deshalb gern wissen, weil sie natürlich stark damit beschäftigt ist, den alten Freunden Pakete zu schicken. Bis jetzt ist dies in die russische Zone ja noch nicht möglich, aber kürzlich noch wurde ihr auf der Post gesagt, daß auch diese Verbindung bald eröffnet werden wird . . .

Mit den besten Grüßen und Wünschen von uns beiden,  
Ihr ergebener Thomas Mann

Wie sehr oft in ähnlichen Fällen, übernahm und pflegte die Gattin des Dichters den weiteren Kontakt mit dem glücklichen Erbauer des Niddener Sommerhauses.

„Wir freuen uns zu hören, daß Sie . . . mit Ihrer Beschäftigung zufrieden sein können“, schrieb Katia Mann an Familie Reissmann am 2. Februar 1947, ebenfalls aus Kalifornien. Nach einigen Ausführungen, die den Stempel der Zeit tragen (Hilfe durch Pakete usw.), fügte sie hinzu: „Wir denken oft recht sehnsüchtig an unser Idyll in Nidden zurück. Das Häuschen soll ja Göring sich als Jagdhaus angeeignet und ausgebaut haben. Wahrscheinlich könnten wir es jetzt reklamieren, ich weiß nur durchaus nicht, bei welcher Stelle, und wir würden ja wohl doch nie wieder in diese romantische Gegend kommen. Nehmen Sie die besten Grüße und Wünsche von uns beiden.“

„Haben Sie recht schönen Dank für Ihre Nachforschungen betreffs unseres Niddener Hauses“, schreibt Katia Mann am 30. August 1947. „(J.R.) Becher kennen wir wohl recht gut . . . In Betracht käme ja nur eine Entschädigung für das Haus, das zu beziehen wir ja nie die Absicht haben werden . . .“

Nach einem viermonatigen Aufenthalt in Europa kehren wir nun wieder nach Kalifornien zurück . . . Wenn die große Politik und die persönlichen Verhältnisse es zulassen, hoffen wir auf einen wiederholten Besuch nächstes Jahr, und dann werden wir wohl bestimmt auch nach Deutschland gehen. Dieses Jahr sprachen manche Gründe dagegen, andere freilich auch sehr dafür . . .“ Diese Zeilen schrieb Katia Mann auf dem Dampfer „Westerdam“, auf dem Atlantischen Ozean.

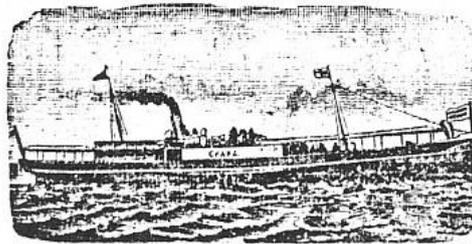
Während der Schiller-Ehrung in Weimar 1955 begegnete Thomas Mann und seine Frau dem litauischen Schriftsteller Antanas Venclova, der die Schriftsteller-Delegation der UdSSR leitete, und aus erster Hand bekamen sie zuverlässige Informationen über

das Schicksal ihres Dünenheimes. Hier keimte zum ersten Mal der Gedanke auf, daß daraus, nachdem es auf Kosten des Sowjetstaates wiederaufgebaut wird, eine Gedenkstätte des Schriftstellers und Humanisten entstehen könnte. Das war, wie später seitens der Familie Thomas Mann wiederholt beteuert wurde, „ein sehr lieber Gedanke“. In diesem Zusammenhang fiel wiederum des öfteren der Name des Architekten Herbert Reissmann. Seine gestalterischen Ideen sollten auch beim Wiederaufbau des Hauses bewahrt bleiben.

Hat die Einladung, die Thomas Mann vor genau 50 Jahren an seine Freunde richtete, heute noch Gültigkeit?

„Ich kann meine Worte nicht passender schließen als mit dem Wunsche, daß der eine oder andere von Ihnen mich besuchen möge oder, wie Goethe unter ein Bild seines Hauses am Frauenplan schrieb – und stehen Leute davor: ‚kämen sie getrost herein, würden wohl empfangen sein!‘“  
(„Mein Sommerhaus“, 1931)

In Weimar bedankte Stepanauskas sich bei der Witwe des Erbauers des Sommerhauses in Nidden, Elfriede Reissmann, für die wertvolle Ergänzung unserer Kenntnisse über die Entstehung des Dichterheimes auf dem „Schwiegermutter-Zauberberge“ am Kurischen Haff.



Memel—Königsberger  
Dampfschiffahrt  
über  
Schwarzort—Nidden—  
Rossitten—Cranzbeek.

Der elegante, schnellfahrende, stählerne Post- und Passagier-Raddampfer

### „CRANZ“

unterhält vom 1. Mai bis ultimo September regelmässige **Tourfahrten täglich** (hin und zurück) mit Ausnahme der Sonntage, jedoch incl. der Feiertage, die auf einen Wochentag fallen, zwischen den oben bezeichneten Stationen.

Derselbe ist den **Ansprüchen und dem Komfort der Neuzeit** entsprechend mit einem Salon auf Deck, mit **Herrn- und Damen-Kajüte I. Klasse**, mit Kajüte II. Klasse, Promenadendeck etc. eingerichtet, und befindet sich auf dem Dampfer, der die Fahrt ohne Beschwerde für die Passagiere bei jeder Witterung zurücklegt, eine anerkannt vorzügliche und billige **Restauration**.

#### Table d'hôte 1 Uhr nachmittags.

**Abfahrt von Memel präzise 6 Uhr, von Schwarzort 7 Uhr morgens, Ankunft in Königsberg** (Fahrplan 1905) 1 Uhr 12 Min. mittags zum Anschluss an den Berliner D-Zug 2<sup>30</sup> mittags.

**Abfahrt Cranzer Bahnhof Königsberg** (Fahrplan 1905) 10 Uhr 35 Min. vorm. im Anschluss an den abgewarteten D-Zug von Berlin, **Ankunft in Schwarzort 4,30 Uhr, in Memel 5,30 Uhr nachm.**

#### Fahrpreise Memel—Schwarzort—Königsberg.

I. Kajüte Dampfer	} Mk. 7.—, Rückfahrkarte, 45 Tage (nur für die Person) gültig, Mk. 10.—.
II. Klasse Bahn	
II. Kajüte Dampfer	} Mk. 4.—, Rückfahrkarte, 45 Tage (nur für die Person) gültig, Mk. 6.—.
III. Klasse Bahn	

Deckplatz: Memel-Cranzbeek Mk. 2,50 (für Soldaten ohne Charge, Matrosen, Dienstboten und Arbeiter gültig).

**Passagiergepäck bis 25 Ko. frei, Ueberfracht laut Tarif.**

Die **Fahrpreise** für die **Zwischenstationen** sind aus den auf sämtlichen Stationen ausgehängten Tarifen ersichtlich.

**Billige und prompteste Güterbeförderung nach allen Stationen. Direkte Bahnverbindung bis zum Dampfer in Cranzbeek.**

**Expedition in Memel:** Kanal der Schiffwerft (früher Deggim), Süderhuk No. 8/10.

**Expedition in Königsberg:** Cranzer Bahnhof.

Der Fahrplan des neuen D. „Memel“ wird nach Eröffnung der Tourfahrten in den Tageszeitungen bekannt gemacht werden.

Memel.

Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

### Raddampfer „Cranz“

In Ergänzung zu dem sehr interessanten Bericht im MD Nr. 7 vom 20. Juli 1981, Seite 106, sei noch bemerkt, daß bereits im Jahre 1905 die Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft bestanden hat. Wie aus der vorstehenden Inserats-Ablichtung aus dem im Jahre 1905 erschienenen „Führer durch Memel und Umgegend“ hervorgeht, fanden an Sonntagen keine Tourfahrten statt. Typisch für die damalige Zeit waren auch die Standesunterschiede der einzelnen Fahrgäste. So hatten Soldaten ohne Charge, Matrosen, Dienstboten und Arbeiter auf dem Promenadendeck der „Cranz“ für die Strecke Memel—Cranzbeek nur 2,50 Mark zu zahlen. Die Rückfahrkarten in I. und II. Kajüte Dampfer und II. und III. Klasse Bahn hatten 45 Tage Gültigkeit. In Königsberg bestand um 2.36 Uhr mittags noch Anschluß an den Berliner D-Zug. Vornehm konnte man noch um 13 Uhr Table d'hôte genießen. **MD-Mitarbeiter Wolfgang Witte, Am Gartenheim 33, 2300 Kronshagen bei Kiel**

# Der Karpathenkeiler

Von Martin Belgard

Früh senkt sich Anfang Januar im Memelland die Dämmerung über das Land. Schon gegen 15.15 Uhr wird es am Nachmittag „schummerig“, und das schwindende Licht verbietet dann im allgemeinen das Jagen. Nicht so, wenn Schnee die Landschaft bedeckt und der Vollmond am Himmel steht. Dann kann der Jäger auch noch spätabends waidwerken.

An einem solchen Januarabend pirschte ich, vom Wolfsgrund kommend, am Waldrand von Schönbruch-Riedelsberg entlang der heimatlichen Wischwiller Feldflur entgegen. Gewohnheitsmäßig suchte ich mit dem Nachtglas den Wald-Feldrand ab und bemerkte da plötzlich einen großen schwarzen Klumpen, der dort nicht in die Landschaft gehörte. Bei genauerem Zusehen stellte ich fest: Dort am Waldrand bricht ein außerordentlich starkes Stück Schwarzwild – wahrscheinlich einer jener urigen Keiler, die um diese Zeit aus den Waldmooren Litauens gern hieherwechseln, um Brautschau zu halten.

Nun gilt es! Mit äußerster Vorsicht schiebe ich mich am Waldrand entlang, von Busch zu Busch, durch den lockeren Pulverschnee auf den schmausenden Bassen zu, und es gelingt mir, auf Schußentfernung – etwa 100 Meter – heranzukommen, ohne von diesem mit scharfen Sinnen begabten Wild bemerkt zu werden. Nun Ziel erfaßt – und raus ist der Schuß!

Das Stück rast zur nächsten Baumgruppe und verschwindet. Mechanisch habe ich repetiert und gehe nun an den Anschuß, wo mir verspritzter Schweiß (Blut) anzeigt, daß das Ziel nicht verfehlt wurde. Kurz überlege ich, ob ich erst am nächsten Morgen die Nachsuche aufnehmen soll, da ein krank geschossenes Stück Schwarzwild in der Regel den Verfolger unverzüglich angreift. Hätte ich doch nur meinen Hund dabei!

Aber der Wille, die Beute in Besitz zu nehmen, ist stärker als die Vernunft, und so riskiere ich die sofortige Nachsuche. Schritt für Schritt schleiche ich der Wildfährte durch den aufgepflügten Schnee nach, leider wird die Sicht in dem dichter werdenden Waldrand schlechter.

Plötzlich höre ich das wütende Klappen der aufeinander schlagenden Kiefer des Keilers, und schon nimmt mich der schwarze Urian im Frontalangriff an. Zur Aufregung bleibt keine Zeit, instinktiv hebt sich das Gewehr in Richtung des Angreifers; drei Meter vor mir trifft das Geschoß genau zwischen die Teller, so daß das Stück aus der Wucht des Anlaufs heraus mir vor die Füße rutscht und dann leblos liegen bleibt!

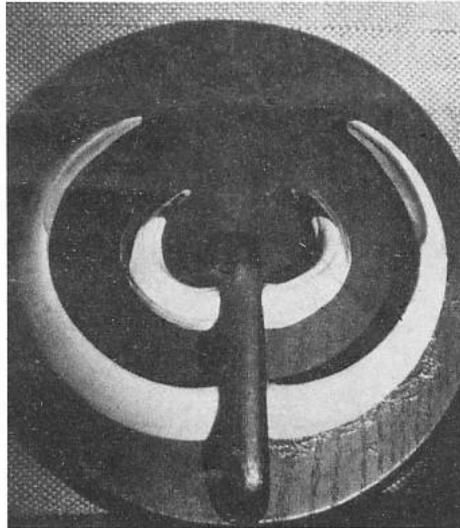
Das war noch einmal gut gegangen! Jetzt erst sehe ich, welch urige Beute mir besichert wurde. Da liegt ein mindestens drei Zentner schwerer kapitaler Keiler vor mir, dessen lange, aus den schwarzen Kiefern herausragenden Waffen hell im Mondlicht glänzen!

Doch noch etwas anderes muß ich bemerken. Bei genauer Überprüfung des Anschusses ergibt es sich, daß der Keiler im Augenblick des ersten Schusses ein wenig außerhalb der fiskalischen Waldgrenze in

der Feldflur stand; das heißt, daß ich gewildert habe!

Nun ist der Jagdnachbar, der Mühlenmüller aus Wischwill, ein guter Jagdfreund von mir, und wir laden uns gegenseitig zu unseren Jagden ein. Immerhin – gebeichtet muß werden. Und so ziehe ich denn, nach dem Aufbrechen des Stückes – trotz der Kälte eine schweißtreibende Arbeit! – reuevoll zu meinem Nachbarn und berichte vorsichtig von einem Keiler auf der Grenze, der zunächst ein Keilerchen ist, dann aber, bei der zweiten Flasche Rum, sich zum dem auswächst, was er ist – einem hochkapitalen, mindestens zehnjährigen Hauptschwein! Obwohl ich nur zweihundert Meter von meinem Nachbarn entfernt wohne, wurde der Heimweg sehr schwer, und ich weiß nur aus den Erzählungen meiner Frau, daß ich recht verwirrt zu Hause angelangt und dauernd die Rede von einem urigen Keiler gewesen sei.

Wie urig dieser Basse nun tatsächlich war, erlebte ich erst so recht beim Abschwarten. Das gewaltige Haupt mit Träger trennte ich vom Rumpf und schickte alles in einer Kiste zum Präparieren an die Firma Bleil und Wögerer in Kassel, von der ich kurz darauf



ein Telegramm: „Uriger Keiler, wie aus Karpathen eingetroffen. Bitte sofort Schulterstück nachsenden, da Trophäe sonst verhunzt würde.“ Gerade noch in letzter Sekunde konnte ich beim Schlachter das zur vollen Prachtentfaltung notwendige Schulterstück retten.

Als dann schließlich noch zwei Monaten eine große Kiste über Trappönen bei der Wischwiller Zollstelle eintraf, war das Erstaunen der Zöllner über den Inhalt der Kiste groß, und man zeigte sich bei der Verzollung großzügig.

Freude aber bewegte den Erleger des „Karpathenkeilers“. Das Stück erhielt einen Ehrenplatz über meinem Schreibtisch, wo es von der Familie und Freunden bewundert wurde. Zum Glück hatte ich die Originalwaffen des Keilers, die Gewehre und Haderer, von dem Präparator herausmeißeln und durch Nachbildungen ersetzen lassen;

die Originalwaffen hingen auf einem schlichten, schwarzen, kreisrunden Brettchen, auf dem die 23 Zentimeter (!) langen Gewehre gut zur Geltung kamen.



Bei der Räumung unseres Hauses im Herbst 1944 mußte das schwere präparierte Haupt des Keilers leider zurückbleiben; die Waffen der Trophäe aber konnten gerettet werden und lassen jederzeit das Geschehen um den Karpathenkeiler in mir lebendig werden.



## Erinnerung an die Rosenstraße

„Meine Eltern zogen in die Rosenstraße (MD S. 53/80), als ich ein Jahr alt war, und wir wohnten dort bis Sommer 1944. Damals war ich 16. Die Rosenstraße 1 war ein Bürgerhaus aus der Gründerzeit mit sechs Wohnungen im großen Haus und einem kleinen Einfamilienhaus auf dem Hofe. Dort wohnte die Familie Jurawitz. Er war bei der Bahn und sie einer der liebsten Menschen, die ich je im Leben getroffen habe. Im großen Haus unten links wohnten Kisselows. Er war Bonbonkocheimer. Welch ein herrlicher Beruf in meinen Kinderaugen. Frau Wilkens, die Großmutter, hatte den Bonbonkeller in der Holzstraße. Mein Vater war Holzkaufmann. Wir wohnten unten rechts. Über uns lebte die Familie Loerges, die in der Marktstraße ein Schuhgeschäft besaß. Darüber dann ein Fleischermeister, der sein Geschäft in der Schlewiesstraße hatte. Über Kisselows wohnten Schattauers. Er hatte ein Tabak- und Spirituosengeschäft. Tante Schattauer spielte so wunderbar Klavier, während er den Zaun seines Gartens strich und vergnügt und melodisch piff. Über Schattauers wohnte die alte Frau Meding, eine Kapitänswitwe, mit zwei erwachsenen Töchtern. Das war unser Haus, meine Heimat und der Hort unserer herrlichen Kindheit. Aber von einstöckigen Häuschen, sogar aus Holz, habe ich in der Rosenstraße nichts gesehen!“

Ingrid Dietrich geb. Kalkus  
Hasslinghauser Straße 37, 5830 Schwelm

## Mein Name steht an letzter Stelle

„Auf der Aufnahme der Seminaristen des Jahres 1935 (S. 169/81) steht mein Name an ganz letzter Stelle ohne Vornamen. Nicht alle waren Junglehrer; die unten Sitzenden waren die Seminarlehrer unter Direktor Krukis.“

Rektor a.D. Richard Srugies  
Oeschberg 22, 4030 Ratingen 5

# Zu Fastnacht gab es Schuppnis

*Fastnacht feiern Katz' und Maus!  
Schuppnis gibt's in jedem Haus!  
Herr Lehrer!*

*Wir bitten uns keine Schularbeiten aus!  
Die bösen Raben sind gekommen  
und haben unsre Bücher mitgenommen!*

Wer kennt sie noch – diese und ähnliche Sprüche, die am Faschingsdienstag in den memelländischen Schulen kursierten? Inzwischen sind es Jahrzehnte her, seit ich die letzte Fastnacht in unserer Pogegener Schule erlebte. 1944 hätten wir sie noch einmal feiern können, aber da fiel der Unterricht wegen Kohlenmangel und teilweiser Belegung der Schule durch Militär aus. Doch in den Jahren davor war die Fastnacht für uns immer ein großer Tag.

Ich kam aus Mädewald, und wir Fahr-schüler heckten schon im Zug so manchen Plan aus. Kamen wir früh in die Schule, so begannen wir gleich mit dem Umräumen der Klassenzimmer. Wer später dazukam, packte gleich mit an. Wir hatten in der letzten Zeit das Physikzimmer als Klassenraum, und das eignete sich besonders für unseren Unfug. Die Fenster wurden verdunkelt, die Tische vor die Tür gestellt, die Büchertaschen versteckt oder an der Schiebetafel in die Höhe geschoben.

Der große Augenblick war das Eintreffen des Lehrers. Natürlich war es ein großes Risiko, auf solche Weise den Unterricht zu unterbinden oder zumindest zu verzögern. Nicht alle Lehrer gingen auf den Ulk ein. Ich erinnere mich auch an ein Donnerwetter, nach welchem wir sofort aufräumen und – eine Klassenarbeit als Strafe schreiben mußten. Worüber und bei wem? Ich habe es vergessen, aber vielleicht hilft mir jemand auf die Sprünge.

Doch meistens hatten wir Glück. Die Lehrer machten gute Miene zu bösem Spiel und verzichteten auf den regulären Unterricht. Wie am letzten Schultag ließen sie etwas vorlesen oder erzählten etwas aus ihrer eigenen Schulzeit. Der Mathematik-lehrer spielte mit uns das beliebte „Siebner fallen aus“, und so ging der Vormittag rasch vorüber.

Zu Hause wartete dann bei uns wie in den meisten memelländischen Familien der Schuppnis auf uns, das traditionelle Fastnachtessen. In manchen Familien hat es sich ja bis heute hier in der Bundesrepublik erhalten. Man kocht geräuchertes Schweinefleisch mit Erbsen (und Bohnen) weich. In der Suppe werden gekochte Kartoffeln zerstampft. Die Litauer dickten die Erbsensuppe mit Gerstengrütze oder Haferflocken, dann

mit einigen Scheiben geschnittenen Salzkartoffeln und einigen rohen Kartoffeln an, die in den Brei hineingerieben wurden. Ob mehr suppig oder breiig, der Schuppnis wird kräftig mit Salz, nach Belieben auch mit Pfeffer, Majoran und Bohnenkraut gewürzt.

Zu Kaffee kannten wir an diesem Tag zwei Spezialitäten: die Fastnachtshörnchen und die Kropfen (Krapfen). Die Hefehörnchen werden mit Marzipan gefüllt. Bei den Kropfen handelt es sich ebenfalls um Hefeteig, wie er für Berliner Pfannkuchen bereitet wird. Aus diesem Teig werden ringförmige Gebilde vom Durchmesser einer Kaffeetasse mit den Fingern geformt und gleich in siedendes Fett gelegt und goldbraun gebacken.

An die Schulfastnacht hat mich ein altes Foto erinnert, das unsere Lehrer Frau Brust und Herrn Ziemann auf dem Hof der landwirtschaftlichen Realschule in Pogegen zeigt. Im Hintergrund ist unsere Turnhalle



zu sehen. Herr Ziemann, der Naturwissenschaften unterrichtete, war mein letzter Klassenlehrer. Auf diesem Wege möchte ich allen unseren ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern danken und sie herzlich grüßen. Vielleicht freut sich so mancher „Ehemalige“ über das Bildchen und wird selbst an schöne Tage in der schönen Pogegener Mittelschule erinnert.

Waltraud Jacobs geb. Merkner

## Briefe aus der Heimat

### Reise nach Wilna

Aus dem Kreise Heydekrug wird im Sommer 1981 geschrieben: „Schade, daß Du so schwach auf den Beinen bist. Sonst könntest Du nach Wilna kommen, und wir würden uns mal aussprechen. Der Matzpreiksch kommt auch in diesem Jahr nach Wilna, und die Kinder fahren dann hin. Er ist schon mehrfach auf fünf Tage als Tourist in Wilna gewesen. So machen es viele, die noch jünger und rüstig sind.“

In Saugen wird viel gebaut. Von Jurat bis Arbotschus ist ein ganzes Viertel entstanden. Die ganze Ecke wird Haus an Haus neu gebaut. Vieles hat sich verändert, denn an manchen Stellen findet man sich kaum noch zurecht. Die alten Hütten von Willy Gailus und Arbotschus schänden die Umgebung und werden bald von der Bildfläche verschwinden.“

### Langer Winter im Memelland

Aus Mestellen wird im Januar geschrieben: „Wir haben einen normalen, langen Winter. Seit Anfang Dezember schneite und stiemte es den ganzen Monat. Dabei fror es nur einige Grad. Kurz vor Weihnachten fror es eine ganze Woche lang tüchtig – bis 20 Grad. Um Neujahr schien es, als ob es Tauwetter geben würde, aber dan kam ein scharfer Nordost, und nun sind die Straßen tief verschneit. Dazu hat es riesige Schneewehen gegeben, daß überhaupt kein Bus und nichts fahren konnte. Wir mußten uns ausschaukeln. Es soll nun bis 30 Grad frieren. Der litauische Lehrer D. ist gestorben. Er war Alkoholiker und daher schon seit einigen Jahren aus dem Dienst entlassen. Sie sollen ihn tot aufgefunden haben.“

### 40 km langer Ölstreifen

Aus Prökuls wird geschrieben: „Im Kurischen Haff und an der Ostsee soll sich ein 40 km langer Ölstreifen befinden. Zuerst hatten wir einen riesigen Sturm, der auch unsere Kolchose betroffen hat. Der Sturm trieb das Meerwasser in das Haff hinein, und dann ist ein Schiff auf die Mole geworfen worden, und es hat sich Erdöl ausgebreitet. Durch die Überschwemmung ist das Erdöl tief in das Haff eingedrungen. Es soll sich sogar in der Drawöhne aufgestaut haben. Das Rohr an den Rändern des Haffes ist ganz schwarz geworden. Bis über Polangen hinaus wird es im nächsten Sommer kein Baden geben. Das Erdöl soll durch die Kälte dick und hart geworden sein und sich mit dem Sand vermischt haben.“



## HANNOVER-TREFFEN der Memelländer

am Sonntag, 21. März 1982

im BÜRGERHAUS Hannover-Misburg

Seckbruchstraße 20



## Walter Buttkerit †

Im Alter von fast 75 Jahren starb am 15. 12. 1981 der Heydekruger LO-Kreisvertreter Walter Buttkerit in Eckernförde. Der Amtsgerichtsdirektor i. R. gehörte der AdM schon in den ersten Jahren ihres Aufbaus an und war zeitweilig stellvertretender AdM-Vorsitzender.

Buttkerit stammte von einem memelländischen Hof in Paszieszen, wo er 1907 geboren wurde. Er besuchte das Gymnasium in Tilsit und studierte Jura. Als Richter kam er an das Memeler Amtsgericht. Von 1935 bis 1939 war er Landrat des Kreises Heydekrug, und aus dieser Zeit stammt sein starkes Engagement für die Bewohner seines Heimatkreises, denen er insbesondere in Fragen des Lastenausgleiches nach der Vertreibung Rat und Hilfe gab.

Sicher fiel es ihm nicht leicht, seinen Landkreis nach der Rückgliederung des Memellandes in das Reich verlieren zu müssen. Der aus Ebenrode kommende Landrat Bochum wurde sein Nachfolger. Ähnlich war es ja dem Pogegener Landrat Heinrich von Schlenther ergangen, der gleichfalls seinen Posten verlor, weil nach der Rückgliederung der Kreis Pogegen verschwand und an die „reichsdeutschen“ Landräte Bochum und Brix aufgeteilt wurde.

Erst nach der Vertreibung zeigte sich, daß nicht die „neuen“, sondern die „alten“ Landräte es waren, die ihre Kreisgenossen vertraten, die sich der Landsmannschaft Ostpreußen genau wie der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise zur Verfügung stellten. Heinrich von Schlenther wie Walter Buttkerit zeigten sich in der Zeit vor 1939 genau wie nach 1948 als memelländische Preußen, denen es nicht um die Ehre, sondern nur um die Pflicht ging.

Walter Buttkerit widmete sich nicht nur den organisatorischen und sozialen Belangen in der Landsmannschaft, sondern er arbeitete seit langen Jahren an „seinem“ Kreisbuch. Vorgefunden hatte er ein Manuskript seines inzwischen verstorbenen Kreisbürodirektors Franz Kurmies, das er zu einem 230 Seiten starken Werk „Der Kreis Heydekrug“ ausbaute. Es ist dieses Buch, das ihn überdauern wird.

Walter Buttkerit hat sich um seinen Heimatkreis verdient gemacht! **Hak.**

## Die 311. Memelstraße – in Landshut

Immer noch suchen wir nach heimatlichen Straßennamen in den Städten und Dörfern der Bundesrepublik. Es geht um Memeler Straßen, Memelstraßen, Memelland, Memelwege usw. 310 solcher Straßen hatten wir im vorigen Jahr (Märzausgabe) aufgelistet. Nun kommt Nr. 311 an die Reihe, die uns unser Leser Michael Koegst aus 8300 Altdorf, Saphirweg 14, meldet. Er lebt in einem Dorf dicht bei der niederbayerischen Bezirksstadt Landshut, und dort fand er eine Memelstraße!

**311. 8300 Landshut (Bayern)**

## Ernst Samel wurde deutscher Meister



Der Memeler Sportler Ernst Samel errang im vorigen Jahr beachtliche Erfolge. Bei den deutschen Behinderten-Meisterschaften wurde er Meister im 100-m-Freistilschwimmen. Außerdem wurde er bayerischer Versehrtenmeister für je 50-m-Kraul-, -Rücken-, und -Schmetterlingsstilschwimmen. Bei einem Empfang für hervorragende deutsche Sportler im Münchener Rathausaal erhielt er für 1981 eine Silbermedaille.

Der Memeler Kriegsversehrte konnte sich auch mit unversehrten Senioren seiner Altersstufe messen. Bei den deutschen Meisterschaften erkämpfte er sich einen vierten und einen fünften Platz im 200-m-Freistil und 100-m-Kraul. Darüber hinaus nahm Samel an internationalen Wettkämpfen gegen Polen, Frankreich und Österreich teil, und zwar in Einzeldisziplinen, in Staffeln und im Wasserball.

Ernst Samel, der vor einigen Monaten sechzig wurde, dürfte noch vielen Memeler Sportfreunden ein Begriff sein. Sowohl im Schwimmclub Poseidon als auch im Verein für Schwerathletik war „Schebbi“ als her-

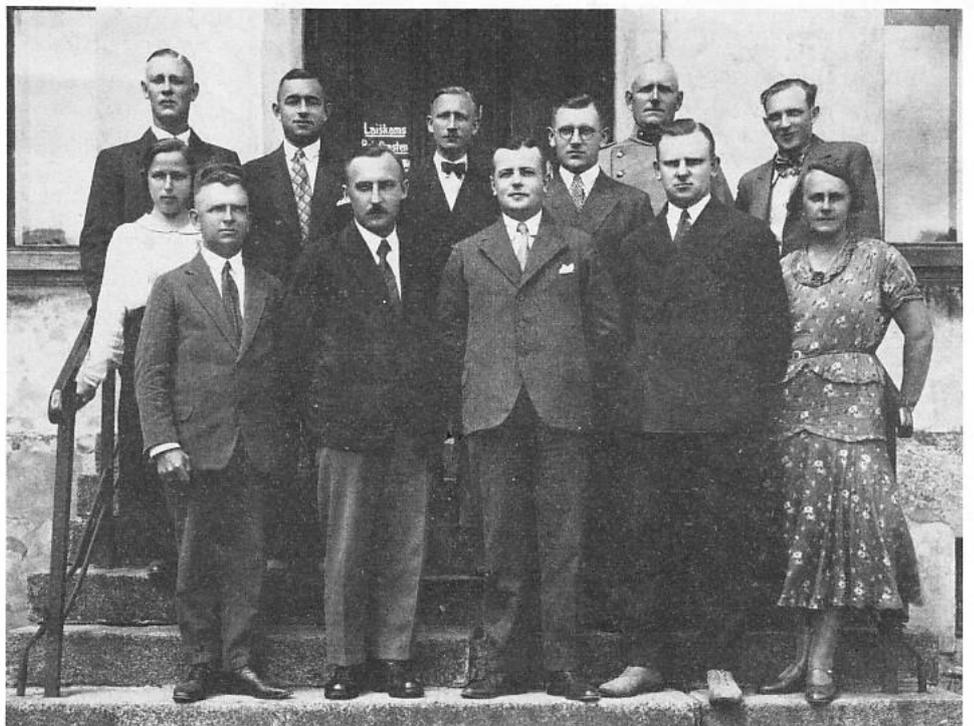
vorragender Schwimmer und Boxer ein Idol der memelländischen Jugend. Er war mehrfach Memellandmeister und später Gebietsmeister (Ostpreußen) in beiden Sportarten.

Trotzdem er im Kriege die rechte Hand verlor, blieb er ein aktiver Sportler bis in die Gegenwart. Die Goldene Nadel des Bayerischen Versehrten-Sportverbandes, die Goldene Stadtplakette der Stadt Neustadt bei Coburg und die Nadel der Stadt München (er wohnt in 8000 München 71, Allgäuer Straße 17) zeugen von seinen zahlreichen sportlichen Erfolgen. Daß er seine Verbundenheit mit dem Memelland bekundet, wissen wir von den Heimattreffen zwischen Mannheim, Stuttgart und Flensburg, auf denen er immer wieder zu finden ist. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Erfolg. **lp.**

## Wer – Wo – Was?

**Margarete Schaumann** geb. Olschewski ruft die Pogegener Mittelschüler des Jahrganges 1929 zu einem Treffen. Sie wohnt in 1000 Berlin 27, Tile-Brügge-Weg 114.

**Der Königsberger Segelclub Rhe**, der älteste deutsche Segelclub, hat zu seinem 125jährigen Bestehen eine gebilderte Dokumentation unter dem Titel „S. C. Rhe – Aus 125 Jahren deutscher Segelsportgeschichte“ erstellt, die auch eine kurze Chronik des Memeler Segelvereins enthält. Bekanntlich übernahm der heute in Hamburg ansässige Club die Patenschaft zum MSV. Das in Kürze



## Damals – im Prökulser Amtsgericht

In den dreißiger Jahren lebte natürlich der Prökulser Amtsrichter Ernst Wichert (1831–1902) nicht mehr, der einst die Romane „Der Große Kurfürst in Preußen“ und „Heinrich von Plauen“ geschrieben und lange vor Sudermann „Litauische Geschichten“ verfaßt hatte. Aber es war trotzdem ein lustiges Völkchen, das hier die Justiz in Prökul vertrat: Oben von links: Kanzleiangestellter Mankus, Justizassessor Fenselau, Gerichtsvollzieher Annies, Justizsekretär Mertineit, Strafanstaltswachtmeister Jonetan, Justizsekretär Broszeit; unten von links: Kanzleiangestellte Karalus, Justizwachtmeister Podien, Justizinspektor Greinus, Amtsgerichtsrat Kostede, Justizinspektor Staschull und eine Justizangestellte, deren Namen uns entfallen ist.

erscheinende Buch wird voraussichtlich 78 DM kosten. Bestellungen werden erbeten an das Sekretariat des S.C. Rhe, Blankenener Landstraße 52, 2000 Hamburg 55 (Tel. 0 40 / 86 99 30). Zusendung erfolgt per Nachnahme.



**Anna Licht** aus Memel, Töpferstr. 23, zum 90. Geburtstag am 13. 2. Unsere Jubilarin wurde 1945 in den Westerwald verschlagen, wo sie seit dem Tode ihres Mannes Kurt bei ihrer Tochter Edith Teipel in 6253 Hadamar 1, Im Boden 1, wohnt. Sie wird hier liebevoll ver-

sorgt und hat ihre drei Enkel und sieben Urenkel um sich. Hart kam es sie an, das 1949 ihre Tochter Ursula mit Familie nach Australien auswanderte. Auch dort leben drei Enkel und weitere sieben Urenkel. 1969 kam es dann zu Anna Lichts weitester Flugreise – in den fünften Erdteil! Und dann ein Wiedersehen der Australier im Westerwald! Frau Licht wäre gern auch 1979, als ihre Tochter Edith Australien besuchte, ein zweites mal mitgeflogen. Doch sie wollte sich die strapazenreiche Reise nicht mehr zumuten. Sie steht aber doch in regem Briefkontakt zu Familienmitgliedern und Bekannten. Bei bester Gesundheit vertieft sie sich in alle ihr habhaft werdenden Rätsel. Sie ist noch immer der Mittelpunkt einer großen Familie, und auch wir wünschen ihr beste Gesundheit und Wohlergehen im Kreise ihrer Lieben!



dem **Klempner- u. Installateurmeister Ernst Meding** zum 90. Geburtstag am 13. 2. 1982. Er wohnte in Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15, und lebt heute in 2940 Wilhelmshaven, Marienburger Str. 20. Unser Landsmann kam auf der Flucht zunächst auf eine Försterei in

Pommern und wurde dort vom Russen überrollt. Bis 1964 lebte er in der Sowjetzone und kam dann mit seiner Frau in den Westen. Sohn Gerhard fiel als Flieger bei Stalingrad, und Frau Meding starb 1975. Seitdem wird der Jubilar, der sich noch bester körperlicher und geistiger Frische erfreut, von seiner Tochter Irmgard betreut. Seine andere Tochter Ruth wohnt in Berlin. Mit den Kindern, Enkeln und Urenkeln grüßt das MD sehr herzlich und wünscht weiterhin einen segensreichen, gesunden Lebensabend. Und mit Herrn Meding wünschen wir auch Anna Licht alles Gute zum 90. Geburtstag. Beide Familien waren schon in der Heimat befreundet, und beide Jubilare haben schon oft gemeinsam ihren Geburtstag zusammen gefeiert und dachten bestimmt auch an diesem Ehrentag dieses denkwürdigen Tages!

## Aus den Memellandgruppen

### Zur Neugründung der Gruppe Bochum

An einem recht schönen Wintersonntag konnte der Bezirksvertreter-West, H. Bartkus, in der fast vollbesetzten Weinstube des Restaurants „Humboldt-Eck“ in Bochum, seine Landsleute aus dem Memelland zur Neugründung herzlich begrüßen. Besonders herzliche Begrüßungsworte richtete er an den 1. Vorsitzenden der Memellandgruppe Essen, Landsmann Hermann Waschkies. Er sei riesig erfreut, daß seiner Einladung zur Neugründung doch recht viele Landsleute gefolgt seien, dies wäre ein großer Beweis, daß die Liebe zur verlorenen Heimat und die

Verbundenheit für die Schicksalsgemeinschaft der Memelländer auch nach so langer Pause in Bochum heute gleich stark sei wie in den Nachkriegsjahren demonstriert und zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Tendenz in der heutigen Zeit weise darauf hin, daß das Vorhaben zur neuen Konstituierung nicht nur von der Erlebnissgeneration, sondern auch von der reiferen Jugend angestrebt und getragen wird. Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise ist stets bereit, da wo das Interesse besteht, eine örtliche Gruppe zu bilden, mit Rat und Tat zu helfen.

Der Kriegszustand in Polen und die weiteren Entwicklungen weisen darauf hin, daß da wo die Menschenrechte, das Selbstbestimmungsrecht und die persönliche Freiheit durch diktatorische Maßnahmen aufgege-

## Programm

**zum 32. Hannover-Treffen der Memelländer  
am Sonntag, 21. März 1982  
im Bürgerhaus Misburg, Seckbruchstraße 20**

– geöffnet ab 9.00 Uhr –

**11.00 Uhr** Beginn der **Heimatgedenkstunde**

**Chor:** „Brüder reicht die Hand zum Bunde“

**Begrüßung:** Gerda Gerlach, Vorsitzende der Memellandgruppe Hannover

**Chor:** „Land der dunklen Wälder“

**Totenehrung:** Gerda Gerlach

**Chor:** „Zogen einst fünf wilde Schwäne“

**Ansprache:** Herbert Preuß, Bundesvorsitzender der AdM

**Chor:** „Ännchen von Tharau“

**Rezitation:** Irmgard Gabbatsch „Heimatland“

**Chor:** „Die Nachtigall“

**Schlußwort:** Herbert Preuß, Bundesvorsitzender der AdM

**Deutschlandlied:** 3. Strophe – **gemeinsam**

**Mitwirkende:**

Chorgemeinschaft Hannover: 1. Vors. W. Mandel, stellv. Chorleiter Otto Voigt

Rezitation: Irmgard Gabbatsch, eigene Dichtung

**12.30 Uhr** Mittagessen: Restauration Bürgerhaus bietet Essen à la carte an – Bedienung im Saal

**14.00 Uhr** Lustige Schabberlei: Helene Mazat

**15.00 Uhr** Kaffeestunde – Tanz: Herbert Linke

**18.00 Uhr** Ende des Treffens

**Fahrplan** zum Bürgerhaus Misburg, Seckbruchstraße 20 **ab Hauptbahnhof** (Sonntag alle 15 Minuten) Straßenbahn **5, 6, 14** alle drei Bahnen **Richtung Kirchrode bis Kantplatz:** jeweils 4. Haltestelle vom Hauptbahnhof. – Vom **Kantplatz mit Bus 31** Richtung Misburg/**Waldfriedhof** bis Haltestelle Misburg/**Bad** (eine Station hinter Misburg/Rathaus) = Seckbruchstraße.

**Achtung:**

Landsleute, welche bereits am Samstag anreisen wollen, werden um **baldigste Anmeldung betr. kostenloser Privatquartiere** gebeten bei der Geschäftsstelle Gerlach, Goebenstraße 42, 3000 Hannover 1, Telefon 05 11 / 62 04 71.

ben werden, neue Impulse des Begreifens und Nachdenkens in der Beziehung der Heimatliebe neuen Auftrieb erhält.

Im Anschluß führte Landsmann H. Waschkies die Totenehrung durch, er gedachte insbesondere dem Heimgang des von allen sehr verehrten Landsmannes Walter Buttke, Amtsgerichtsdirektor i.R. aus Eckernförde, des ehem. Kreisvertreters des Kreises Heydekrug. Mit ergreifenden Worten wies er auf die großen landsmannschaftlichen Verdienste des Verstorbenen hin.

In der Folge erklärte der Bezirksvertreter den Sinn und die Aufgabe einer Heimatorganisation, besonders die der AdM in Flensburg. Er übermittelte hierbei auch die herzlichen Grüße des Bundesvorstandes und des 1. Bundesvorsitzenden Herbert Preuß.

Nach einer kurzen Diskussion waren alle Anwesenden mit einer Neugründung grundsätzlich einverstanden. Bei der folgenden Wahl konnte einstimmig nachstehender Vorstand gewählt werden:

1. Vorsitzender: Frau Anita Uebel, Holderlinstr. 68, 4630 Bochum 4, Tel. 02 34 / 85 24 34; Stellvertreter u. Kulturrat: Landsmann Albert Kerat, Bochumer Straße 126, 4690 Herne 1; Schriftführer: Landsmann Wadim Zielmann, Max-Liebermann-Straße 11, 5810 Witten; Kassierer: Frau Hildegard Kmiecik, Knapensiedlung 18, 5810 Witten 3; Beisitzer: Frau Käthe Fingert, Vereinsstraße 36, 4630 Bochum.

Die gewählten Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl an und dankten für das Vertrauen und erklärten dieser neugegründeten Heimatgemeinschaft die Treue zu halten und den Landsleuten in Bochum das Gefühl des Zusammengehörens zu geben. Dieser Entschluß wurde von allen begeistert applaudiert. Landsmann H. Waschkies führte danach die Dia-Serie: „Memel und Umgebung in den siebziger Jahren“ vor. Dieser Vortrag wurde mit großem Interesse wahrgenommen und mit viel Beifall belohnt; aber Wehmut und Trauer über das Verlorene war die Resonanz.

Als Startkapital wurde aus der Bezirkskasse ein dafür bestimmter Betrag gespendet. Auch die Tellersammlung brachte eine namhafte Summe auf den Tisch und war ein finanzieller Erfolg in dieser Beziehung. Eine Werbung für das Memeler Dampfboot wurde anschließend durchgeführt. Zu seinem Schluß- und Dankeswort dankte Bartkus für die rege Teilnahme und den Entschluß zur Neugründung; er sei auch jederzeit bereit, Hilfestellung bei Durchführung von Heimatabenden zu geben.

Nach einem noch recht gemütlichen Beisammensein wurde dieser erste Heimatnachmittag beendet. (H.B.)

### Neue Mitglieder in Essen

Zum Auftakt des neuen Jahres hatte sich am 17. 1. im Haus Kuhlmann die Memellandgruppe Essen versammelt. Mehrere neue Mitglieder hatten sich eingefunden. Vorsitzender H. Waschkies (4300 Essen 11, Vieselmanns Ried 21) beleuchtete die Heimat- und die Weltpolitik. Die verschiedenen Memeltreffen des vorigen Jahres, insbesondere das Bundestreffen in Mannheim, lassen uns mit Optimismus in die Zukunft schauen. Der Gedanke an die unvergessene Heimat

lebt weiter und wird auch in der jüngeren Generation wach. Es lohne sich, zu allen Veranstaltungen, auch den kleineren, zu erscheinen.

Wie sehr es sich lohnte, auch diese Mitgliederversammlung zu haben, wurde durch die Dia-Reihe „Bilder aus der Geschichte des Memellandes“ deutlich, zeigte sie doch, daß unsere Heimat eine bewegte geschichtliche Vergangenheit besitzt. Es gab viel Beifall für die Reihe.

Erich Selmons trug Heimatgedichte vor. Frau Wittkowski brachte humoristische Begebenheiten in heimatlicher Mundart. So trennte man sich spät in dem Bewußtsein, wieder einmal in heimatlicher Nachbarschaft gewesen zu sein. hw.

### Dr. Walter Schützer in Lübeck

Wir wissen ja, daß die Dia-Vorträge unseres Kreisvertreters Dr. Schützer immer eine große Anziehungskraft haben, aber bei der gefährlichen und schwierigen Straßensituation war keineswegs mit einem so großen Auditorium zu rechnen.

Nun, um es vorweg zu nehmen, das Kommen hat sich gelohnt. Dr. Schützer versteht es – wie kaum ein anderer – seine Zuhörer durch seine Vorträge zu fesseln. Sein Thema diesmal: „Südostpreußen – Landschaft – Städte und Menschen“ fesselte die Zuhörer so sehr, daß sie meinten, selbst bei dieser Reise dabei gewesen zu sein. Vielleicht war

es für längere Zeit die letzte? So schön war und ist Ostpreußen!

### Neujahrskegeln vom 30. Januar

Ende Januar wurde in der Memellandgruppe Iserlohn das Neujahrskegeln durchgeführt, das mit einem Essen abgerundet wurde. Jugendpokal: Gaby Bruske nahm den Pokal, um den sechs Jahre gerungen wurde, für immer nach Hause. Ein neuer Silberpokal ist bereits von der Sparkasse Iserlohn gestiftet worden. – Dämenkette: Liebtraut Andreas, Herrenkette: Wilhelm Kakies, Königsparlie: Dieter Andreas, Damenpokal: Monika Turrek.

Die Gruppe hat 40 Kegler, doch ist der Vorstand zufrieden, wenn schon die Hälfte kommt. – Das Faschingskegeln findet am 27. Februar statt.

### Noch vom Dezember nachgetragen . . .

Hier sind noch die letzten (?) Berichte über Weihnachtsfeiern der Memellandgruppen nachzutragen, die die Gruppenreporter wohl im Trubel des Weihnachtsfestes zunächst einmal wochenlang vergessen hatten.

In Dittmers Gasthof in Flensburg traf sich die Memellandgruppe zu ihrer Feier, in dem 1. Vorsitzender Benno Kairies die winterliche Heimatzeit mit verschneiten Wäldern und Bratäpfel in den Kachelöfen beschwor. Fa-

## Fastnacht in einer Memellandgruppe

Seid gegrüßt, ihr Memelländer,  
ob ihr klein seid oder groß;  
heute zeigt uns der Kalender:  
Es geht auf die Fastnacht los.

Und was Fastnacht ist, das wißt ihr  
von zu Hause noch ganz gut.  
Denkt mal nach, und darum müßt ihr  
grad so tun mit frischem Mut.

Fastnacht ist in jedem Haus,  
drum bitten wir uns keine Schularbeiten aus.  
Die schwarzen Raben sind gekommen  
und haben uns die Bücher weggenommen.

Schon die Gnabblers in der Schule  
fingen damit morgens an;  
einer stellt' sich aufem Stuhle,  
und schrieb an die Tafel ran.

Die Bücher hatten sie verstochen  
hintern Ofen, aufem Schrank,  
doch soviel sie auch verbrochen,  
Schier gab's nich, na Gott sei Dank!

Aber wenn die Schule aus war,  
jauchzten sie nochmal so frisch,  
und wenn einer dann zu Haus war,  
stand der Schuppnis aufem Tisch.

Muttchen hat ihm fein aus Erbsen  
und mit Schweinebacken drin  
ausgekocht und hatt' auch Zippeln  
reingebraten, braun und dinn.

Und dann wurde reingehauen,  
bis der Bröch zum Platzen voll,  
und das gab es alle Jahre  
einmal bloß zu Fastnacht woll.

Am Nachmittag gab's zum Kaffee  
Fastnachtshörnchen dick und süß.  
Ja, so war es mal zu Hause,  
und darum erzähl ich dies.

Denn was brauchten wir dem Fasching,  
oder gar dem Karneval!  
Schuppnis, Hörnchen und Meschkinnis,  
alles andre war egal.

Ja gewiß, es gab zu schwofen  
auch auf manchem Maskenball.  
Jeder hatte sein Marjellchen  
und sein Lieblingstanzlokal.

Swente diené Lustbarkeit,  
Dewe, doak verjniegtes Leben!  
Ach, was war das für 'ne Zeit.  
Heute wird's so was nicht geben.

Aber trotzdem könn' wir ja  
heut' mit ein'gen lust'gen Sachen  
so wie einst in Klaipeda  
uns auch mal Verjniegen machen.

Einmal nach so vielen Jahren  
machen wir uns recht zum Narren.  
Drum liebe Memeler, mehmt nich iebel:  
Heite gibt es Schuppnis mit Zwiebel.

Paul Kwauka †

milie Kirbis spielte auf der Flöte, und AdM-Vorsitzender Herbert Preuß sprach ein Grußwort.

Im Kolpinghaus in Hamburg fand sich die Memellandgruppe mit dem Ostpreußenchor zusammen, der natürlich besonders stimmungsvolle Weihnachtslieder intonierte. Bescherung und Tombola brachten klein und groß viel Freude.

Die Memellandgruppe Kiel hatte eine Jugendgruppe um Ausgestaltung des Programms gebeten. Es gab einen weihnachtlichen Sketch, Blockflöten- und Gitarrenmusik, und Kassierer Milkereit hatte eine Tombola auf die Beine gestellt.



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein „MEMELER DAMPFBOOT“

**Düsseldorf: Feierstunde** zum 30jährigen Bestehen der Gruppe am **Sonntag, 21. 3., 15 Uhr**, im Haus des Deutschen Ostens, Eichendorffsaal, 4000 Düsseldorf, Bismarckstraße 90, direkt am Hauptbahnhof. Einlaß ab 14.30 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensein. Auskünfte und Rückfragen an den 1. Vorsitzenden Ewald Rugullis, Steinauer Straße 77, 4010 Hilden, Tel. 0 21 03 / 4 05 94. Spätaussiedler bitte vorher melden. Die Jugend wird hiermit besonders herzlich eingeladen. Nicht nur die Mitglieder, sondern alle Landsleute, Freunde, Bekannte und Gäste sind willkommen.

**Essen: Gedenken an die Rückgliederung von 1939** in Essen-Dellwig, Hans-Horl-Str. 27, Gaststätte Kuhlmann, am Sonntag, 28. März, 16 Uhr. Gezeigt werden 136 Bilder vom Memelstrom, unserem Schicksalsstrom, dem auch ein Vortrag gilt. Straba 115, 106, 126, Busse 145 vom Hbf und 186 von Borbeck. Um zahlreichen Besuch wird gebeten!

**Essen: Treffen der Windenburger, Minger und Kintener am 1. Mai** in Essen-Dellwig, Hans-Horl-Straße, Lokal Haus Hoffstatt. Nach dem ersten Windenburg-Treffen vor einem Jahr treffen sich die Schulgemeinden Windenburg, Sturmen, Feilenhof, Stankischken und Suwehnen in einem neuen Lokal, das 150 Personen faßt. Daher können auch die Bekannten und Verwandten aus der Fischerei, die in Kinten und Minge beheimatet waren, in den vergrößerten Kreis geladen werden. Der AdM-Vertretertag hat solche Nachbarschaftsveranstaltungen als sinnvoll betrachtet, und so wird nun gebeten, sich bald mit Postkarte bei H. Waschkie, Vieseldmanns Ried 21, 4300 Essen 11, anzumelden. Weitere Informationen folgen im MD.

**Hamburg: Kappfenfest am 7. 3., 15 Uhr** im Haus der Heimat neben der Gnadenkirche, 1. Stock. Freunde und Bekannte sowie Kappen, Humor und gute Laune sind erwünscht.

**Iserlohn: Österliche Brauchtumsfeier am 8. 4., 17 Uhr**, Gaststätte „Zum Weingarten“, Baarstraße 100. Der Sing- und Spielkreis bringt Lieder und Bräuche zur Osterzeit. Eine Spende für Mogadischu wird vorbereitet. Hier wird allen kleinen und großen Spendern gedankt, die zur Ausgestaltung der Feier zum 15. Jahrestag der Gruppe am 23. 10. 1982 mithelfen.

**Lübeck:** Wir laden sehr herzlich zu unserer nächsten Veranstaltung am **Sonntag, d. 28. Februar um 15.30 Uhr** in den Konferenzräumen des Lysia-Hotels am Holstentor zu Lübeck alle Mitglieder und Freunde unserer Gruppe ein. Nach der nun schon traditionellen Kaffeetafel sehen Sie die beiden Dia-Serien „Heydekrug“ und „Pogegen“. Beide sind erst kürzlich von unserem Bundeskulturreferenten Georg Greutz sehr sorgfältig zusammengestellt und kommentiert. Machen Sie mit uns einen Spaziergang durch unsere alte Heimat! Gäste sind selbstverständlich wie immer herzlich willkommen! Der Vorstand

**Ehemalige der Auguste-Viktoria-Schule und des Luisengymnasiums Memel** treffen sich vom **30. 4. bis 2. 5. 1982** in Hahnenklee (Harz). Wer noch keine Einladung erhalten hat und teilnehmen möchte, schreibe an Dr. jur. Peter Häwert in 1000 Berlin 22, Wublitzweg 35, Telefon 0 30 / 3 65 33 01, bis spätestens 31. 3. Er erhält dann auch eine Karte für Hotelreservierungen.

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber F. W. Siebert, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14 A, Telefon 04 41 / 3 65 35. Schriftleitung F. W. Siebert unter Mitarbeit von H. A. Kurschat, 8700 Würzburg-Heldingsfeld, Nikolaus-Fey-Straße 72. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag des „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstr. 14, erbeten. – Druck und Versand: Werbedruck KÖHLER + FOLTNER, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 3 31 70. Bankverbindungen: Oldenburgische Landesbank AG, Konto-Nr. 56 884; Volksbank Oldenburg, Konto-Nr. 23 495. Postscheckkonto: Werbedruck Köhler + Foltner, Hannover, Nr. 229 46. – Bezug nur durch den Verlag. – Vierteljährlicher Bezugspreis: 7,50 DM.

Bin Memelländerin, 68 Jahre, jung geblieben, Witwe und ortsgebunden.

**Suche einen Lebensgefährten** bis 65/66 Jahre zur Unterhaltung. Welcher ehrliche Herr möchte mich kennenlernen?

Zuschriften mit Bild bitte an das MD unter Chiffre Nr. 848.

## Hallo – Gerhard!

Am 27. grüßen Dich herzlich und wünschen Dir alles Gute  
**Eva, Anita, Vilma, Anna, Selma, Christel und Angelika**

Wer kann Angaben zu der bis 1945 (?) in Groß Bersteningken, Kreis Pogegen, ansässigen **Familie Haupt** machen? Ich suche alle Daten und Angehörigen dieser Familie sowie noch lebende Nachfahren der 12 (?) Geschwister meines Urgroßvaters Karl Haupt. Ferner wird Kontakt zu allen Namensträgern Haupt aus dem Memelland gesucht.

Es würde mich sehr freuen, wenn man mir an folgende Adresse Auskunft geben kann:

**Reinhold Jerke, Schützenweg 25, 3181 Tappenbeck.**

Sollten Ihnen für eine solche Auskunft Unkosten entstehen, so bin ich gerne bereit, diese zu ersetzen.

Gesucht wird

### Ilse Tydeks

(so der Mädchennamen)  
Tochter des Dänenmeister Herrn Tydeks aus Memel-Mellneraggen II von **Marta Buttgerit** (vormals Mellneraggen) jetzt: 3104 Unterlüß, Wildbahn 15

**Suche treue, natürliche Partnerin** (Nicht.)

Bin 41/183, schlank, ev., Wohnung und Pkw vorhanden.

Zuschriften unter Chiffre-Nr. 850 an das MD.

### Mantwieder!

Fotos vom Volkschor (1930) und von der siegreichen Mädchenstaffel (Heydekrug 1928) bekommt Ihr bei **Helmut Gawehn** Am Iland 2, 4459 Uelsen

### Wer kann helfen?

Suche dringend für meine Tochter (Buchhändlerin, z.Zt. Studentin, ruhiges Wesen) **möbl. Zimmer** mit Koch- und Duschgelegenheit im Raum **Hamburg-Mitte / Hamburg-Nord** ab Mitte April oder später. Zuschriften unter Nr. 849 an das MD.

**Suche** meine Mutter und Schwester

### Frau Katherine Labrenz geb. Karallus Fräulein Eva Labrenz

Früher Landwirtschaft in Rookan, Kr. Memel/Ostpreußen. Im August 1944–45 evakuiert nach Mantau, Kr. Samland/Ostpreußen, beim Fischer.

Nachricht bitte an: Frau Grete Klimschuk, 34. Sparrow Ave., Toronto-Ontario, Canada M6A-IL4, Telefon 7 82 72 41

Am 5. März 1982 feiert mein Vater und Onkel

### Eduard Rugulies seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich

**Erika Rugulies,  
Inge und Otto Posingies mit Andreas und Roswitha  
Hans und Gisela Kalwies mit Claudia**

5632 Wermelskirchen-Dabringhausen, Großfrenkhausen 15 früher: Drawöhnen, Kreis Memel



## Johann Labrenz

Landwirt aus Bruzen, Kr. Heydekrug (Memelland), jetzt wohnhaft: Ostpreußenweg 5, Wolfsburg 24, feiert am 2. Februar seinen **87. Geburtstag**.

Der Jubilar lebt in Gemeinschaft seiner Frau, die in diesem Jahr den 91. Geburtstag begeht und mit der er seit über 62 Jahren verheiratet ist. Einen gesegneten Lebensabend im Kreise seiner Familie – Sohn Gerhard, Frau Waltraud mit Kindern Michael und Andrea –, Gottes Segen und gute Gesundheit wünschen

**Nichte Grete nebst Walter**  
Toronto (Kanada)

Unsere liebe Mutti und Oma

## Anna Skrandies

feiert am 9. März 1982 ihren **80. Geburtstag**.

Es gratulieren herzlich und wünschen alles Liebe und Gute, vor allem Gesundheit ihre Kinder **Anni, Ruth und Hans mit Familien**

2800 Bremen 33, Wilhelm-Röntgen-Straße 5  
früher: Truschellen, Kreis Memel

Wir gratulieren unserem lieben Vater, Opa, Uropa und Schwiegervater

## Herrn Kristoph Ensis

zum **85. Geburtstag** am 1. Februar 1982 sehr herzlich.

Alles Liebe und Gute wünschen Deine **Kinder, Enkelkinder, Urenkel und Schwiegersöhne**

8011 Baldhan, Fuchsweg 23  
früher: Laschen, Kr. Heydekrug

Es gratulieren

## Klaus Warstat

zum **21. Geburtstag**, den er am 20. 1. 1982 feierte.

Klaus wird nach gut bestandenen Abitur und Zivildienst im kommenden Herbst in Aachen Elektronik studieren.

Sein Vater stammt aus Ostpreußen und seine Mutter Hilde geb. Schillalies aus Minge, Kr. Heydekrug. Heute wohnen sie in 4044 Kaarst, Edelweißstraße 9.

Nach langer, schwerer Krankheit wurde mein lieber Mann, guter Vater und Bruder

Oberst i. G. a. D.

## Horst Ogilvie

\* 4. 4. 1908 † 26. 1. 1982

von seinen Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

**Marianne Ogilvie** geb. Kämpchen  
**Sabine Ogilvie**  
**Hertha Ogilvie**

Kassel-Harleshausen, Carlsdorferstraße 5  
Berlin 33, Cunostraße 87

## Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

<b>Memelländisches Bilderbuch</b> Band II	DM 21,00
<b>Die Kurische Nehrung in 144 Bildern</b>	DM 26,80
<b>Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern</b>	DM 26,80

## Preiswerte Nachdrucke aus früheren Auflagen:

<b>Die Entstehung d. Memelgebietes</b> , Friedr. Janz	DM 16,00
<b>Deutsches Memelland</b> , Kurt Gloger	DM 6,00
<b>Heimatkunde d. Memelgebietes</b> , Rich. Meyer	DM 12,00
<b>Das Memelland in seiner Dichtung</b> , Rud. Naujok	DM 14,00
<b>Memelland – Land in Fesseln</b> , Ed. Schwertfeger	DM 10,00
<b>37 Jahre Landarzt in Preuß.-Litauen</b> , A. Kittel	DM 8,00
<b>Die geretteten Gedichte</b> , Rudolf Naujok	DM 4,00
<b>Mein Memelland</b> , Erika Rock – dünnere Brosch.	DM 3,00

**Das Memelländische ABC**, Heinrich A. Kurschat DM 7,00

**Der Fischmeister**, E. Karschies, Roman v. Haff DM 16,80

**Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen**, Henry Fuchs DM 7,20

**Sing, Sing, was geschah**, Erinnerungen an Memel, von Rose Bittnes-Goldschmidt DM 16,00

**Das trügliche Portrait**, Arzt-Rom, G. Goldschmidt DM 16,00

**Memellandkarte**, 34,5x45 cm, schw./weiß DM 2,00

**Postkartenserie** mit Heimatmotiven, Pack DM 2,00

**Memellandkalender**, nur noch 1961–1968, je DM 1,50

**Autoaufkleber**, Memel, Ostpreußen usw. DM 2,00

## HEIMAT-Buchdienst Banszerus

3470 Höxter 1 · Grubestraße 9

Wer kann Auskunft geben über den Ehemann der **Ulrike Vitkus** aus Polangen und ihrer Tochter **Sophie Laura Vitkus**, verheiratete Martinoff, beide bis Kriegsende zuletzt in Memel wohnhaft.

Ferner wird dringend um Auskunft gebeten, über ihre Beziehungen zu den **Grafen Tysckewiez**, die in Polangen und in Krotzingen bei Memel ansässig waren. Auch ihr Geburtsname wird gesucht. Frau Ulrike Vitkus soll außer ihrer Tochter noch 2 Söhne gehabt haben. Wer kennt ihre Namen und ihren Verbleib?

Gleichzeitig werden die Angehörigen von **Dr. med. Ditschies**, Praxis in Memel, Marktstraße 1, und die Angehörigen des **Grafen Keyserlingk** gesucht.

Ich bitte alle Memelländer, die Auskunft geben können, diese dringend erbetenen Angaben direkt dem Enkel der Ulrike Vitkus, an

**Marius Martinoff**  
Klostergasse 5, 7407 Rottenburg/N1, Telefon 07472/3912  
durchzugeben.

Tief erschüttert geben wir den plötzlichen Tod meines lieben, stets um mich besorgten Mannes, unseres guten Vaters, Opas, Bruders und Schwagers bekannt

## Heinz Behrendt

\* 2. 12. 1912 Memel/Ostpr. † 12. 1. 1982 Bremen

In Liebe und Dankbarkeit:

**Hildegard Behrendt** geb. Brandt  
**Udo Behrendt** und **Frau Helga** geb. Gruß  
**Heinz-Joachim Behrendt** und **Frau Inge** geb. Sabelgunst  
**Britta, Stefan und Claudia als Enkel**  
und alle, die ihn lieb hatten

Bremen-Osterholz, Armsener Straße 38  
früher: Memel, Friedrichsmarkt 10/12 und Oberstraße 37

Auch sterben dürfen ist eine Gnade.

## Johann Kloweit

geb. 26. Juli 1899 gest. 17. Dezember 1982

Fern seinem geliebten Kurischen Haff ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und mein Lebenskamerad nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

**Heinrich und Gertrud Wulff** geb. Kloweit  
**Kurt und Meta Bartels** geb. Kloweit  
**Arthur und Anni Scheffel** geb. Kloweit  
**Marta Engelin**

2000 Hamburg 20, Lokstedterweg 98b  
3000 Hannover 1, Göbenstraße 14  
7601 Willstätt 5, Lärchenweg 3

2100 Hamburg 90, Denickestraße 127  
früher: Schwenzeln, Kreis Memel

Die Beisetzung fand am 29. Dezember auf dem Hamburger Friedhof statt.

Statt Karten

Befiehl dem Herrn deine Wege  
und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meinen *lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren Bruder, Schwager und Onkel*

## Martin Tumat

im Alter von 80 Jahren plötzlich und unerwartet aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer:

**Maria Tumat** geb. Kwauka  
**Helmut Tumat und Frau Dorothea** geb. Weigel  
**Gerhard Tumat und Frau Brigitte** geb. Ulber  
**Kirsten, Nadja und Andreas** als Enkelkinder  
und alle Anverwandten

4817 Leopoldshöhe-Greste, Goethestraße 34,  
den 6. Januar 1982

früher: Großen, Kr. Memel

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 9. Januar, um 13.30 Uhr in der Friedhofskapelle Dahlhausen statt.

Unsere Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

## Ella Kurschus

geb. Schatz

ist am 28. 12. 1981 sanft eingeschlafen.

Sie folgte ihrem am 23. 10. 1980 viel zu früh verstorbenen Sohn

## Kurt Schatz

in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

**Edith Kittel** geb. Kurschus, im Namen aller Hinterbliebenen  
Westerland (Sytt), Am Seedeich 19b

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand am 28. 1. 1982 in Crimmitschau/Sa. statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 14. 1. 1982 im Alter von 73 Jahren, im Elisabethen-Krankenhaus Ravensburg, *mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel*

## Michel Aschmies

aus Buttken/Prökuls, Kr. Memel.

In stiller Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

**Klara Aschmies** geb. Giray

7954 Bad Wurznach 9/über Arnach, Wurzacher Straße 66

Die Beisetzung fand am 19. 1. 1982 in Arnach statt.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
der ist nicht tot, der ist nur fern,  
Tot ist nur, wer vergessen wird.

Wir trauern um unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Omi, Uroma, Schwägerin, Tante und Cousine

## Anna Seffzig

geb. Mertineit

Sie ist am 1. 1. 1982 im Alter von 78 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Margarete Wilks** geb. Seffzig und **Dieter Wilks**  
**Eva Missulis** geb. Seffzig  
**Familie Horst Schäfer**  
**Waltraut Brauch** geb. Seffzig und **Karl Erich Brauch**

3570 Stadtallendorf 1, Posener Straße 7  
früher: Pöszeiten im Memelland

Am 1. Oktober 1981 verstarb in der Universitätsklinik Heidelberg nach langer Krankheit, meine liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

## Marinke Urban

im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer:

**Bertha Teichler** geb. Urban  
**Iris-Veileda und Werner Hermann**  
**Kerstin und Ruth**

Heidelberg-1, Greifstraße 11  
früher: Leisten/Ortsteil Schompetern

Die Beerdigung fand am 6. 10. 1981 in Wieblingen statt.

Unsere gute, treusorgende Mama, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter ist heute still eingeschlafen. Nun ruhen ihre nimmermüden Hände nach einem selbstlosen und erfüllten Leben.

## Frau Frieda Lepa

geb. Zander

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:

**Nelda Dobat** geb. Lepa  
**Hella Ramming** geb. Lepa  
**Gisela Kirchner** geb. Lepa  
**Inge Fischbach** geb. Lepa  
**Horst Lepa**  
**Siegfried Lepa**  
**Lothar Lepa**  
**Werner Lepa**  
und alle Anverwandten

5014 Kerpen-Sindorf, Am Bahnhof 6, den 9. Januar 1982  
früher: Memel, Tilsiter Straße 7

Wir trauern um

## Kurt Hilpert

\* 28. 2. 1908 † 26. 12. 1981

In stillem Gedenken

**Charlotte Hilpert** geb. Schweinert  
und Kinder

Hamburg 71, Maybachstraße 10a  
früher: Memel, Mannheimer Straße 21

## Erika Schwarze

geb. von Reichardt

\* 21. Juni 1888 † 12. Januar 1982

In stiller Trauer:

**Hanna Bergmann** geb. Schwarze  
**Ursula Lankisch** geb. Schwarze  
**Harald Lankisch**  
und 8 Enkelkinder

Lüneburg-Ochtmissen, Fichtenweg 1  
früher: Heydekrug/Memelland

Die Trauerfeier und Beisetzung fand im engsten Familienkreis auf dem Waldfriedhof Lüneburg statt.

Der Herr ist mein Hirte!

Nach längerer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit entschlief am 17. Januar 1982 meine liebe Cousine, Schwester, Schwägerin und Tante

## Martha Buczies

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:

**Familien Serapins und Grüneberg**  
im Namen aller Anverwandten

5060 Berg. Gladbach 3, Steinbrecherweg 27  
früher: Wittgirren/Pickupönen, Kr. Tilsit

Die Beisetzung fand am 21. Januar 1982 auf dem Friedhof Bensberg statt.

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

## Maria Mauritz

geb. Raukuttis

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer:

**Familie Bruno Lippiks**  
**Familie Betty Remeikis**  
**Familie Stasys Gintals**  
**Familie Bruno Jokeit**  
**Else Jung**  
**Magdalena Raukuttis**  
und Anverwandte

5650 Solingen, Zietenstraße 50, und Memel,  
den 11. Dezember 1981  
früher: Augustumalmoor/Heydekrug

In Gottes Frieden ist heimgegangen

## Eva Lukies

geb. Juraschka

geb. 14. 1. 1905 in Mantwieden, Kr. Heydekrug  
gest. 15. 12. 1982 in Högen

In stiller Trauer:

**Reinhold Lukies mit Familie**  
**Kurt Lukies**  
**Gertrud Jäger** geb. Lukies mit Familie  
**Helmut Lukies**  
**Christel Lukies**

8561 Weigendorf 3, Högen 13½